

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volkstimme erscheint am jedem Montag abends. Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannus & Co. Magdeburg. Große Mühlenstraße 2. Fernsprecher 2111 bis 2127. Postzeitungsliste 2. Nachdruck verboten. Preis monatlich 2,00 Mark. Abnehmer 1,50 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 2 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die ungespaltene 7 Millimeter breite Hauptzeile kostet 20 Pf., auswärts 25 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 Pf., Vereinstafeln 10 Pf., die dreispaltige 10 Millimeter breite Nebenzeile kostet 10 Pf., auswärts 15 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Eröffnung der Werbung Zahlung erfolgt. Für Planwirtschaften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfach 1010 Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 303.

Magdeburg, Mittwoch den 29. Dezember 1926.

37. Jahrgang.

Dorpmüllersche Rationalisierung

Die deutsche Reichsbahn ist etwa der mächtigste Unternehmer der Welt. Nicht nur ihre Personal- und Lohnpolitik, auch ihre Einstellung zu den aktuellen Wirtschaftsproblemen wirkt sich weit hin aus. Das gefährliche dieser weitreichenden Auswirkung ist, daß das Volk davon nur die Folgen spürt und nicht die Latenzstände kennenlernt. So weiß z. B. heute in Deutschland außer zwei Dutzend Eingeweihten niemand genau, nach welchen Grundsätzen die Reichseisenbahn fortlaufend ihre riesenhaften Einkäufe erledigt.

Einen gewissen theoretischen Inhalt für die Wirtschaftspolitik der Reichsbahn bietet nach wie vor die Rede, die ihr derzeitiger Präsident Dorpmüller vor einigen Monaten in der Hauptauschuss-Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie gehalten hat.

Vor dieser Versammlung von Unternehmern und Warenverkäufern hat Dorpmüller seine Rationalisierung dahin erläutert, daß der Personalaufbau eine Ersparnis von 760 Millionen Mark eingebracht habe, und daß der Einkauf ebenso wie die Betriebsabrechnung bei den einzelnen Direktionsbezirken dezentralisiert worden sei.

Seither hat sich die Verwaltung der Reichseisenbahn über ihre Beschaffungspolitik wieder völlig in Schweigen gehüllt. Das scheint schon deswegen bedenklich, weil die Vertreter der deutschen Großindustrie im Beirat der Reichseisenbahn sitzen.

Praktische Resultate der Dorpmüllerschen Rationalisierung sind in der Zwischenzeit etwas bekannt geworden. Ueber den Vertrag, den die Reichsbahngesellschaft mit dem Metallbank-Konzern geschlossen hat, ist sie zwar öffentlich befragt worden, sie hat aber nach unserm Wissen nie eine Antwort erteilt.

Ueber den Vertrag, den sie eben mit einer größeren Anzahl deutscher Waggonfabriken geschlossen hat, sind nur allgemeine Bemerkungen und Andeutungen über Einzelheiten in die Öffentlichkeit gelangt. Aus diesem Grunde stellen wir hiermit vier Fragen.

1. Welche Waggonfabriken erhalten in Zukunft 90 Prozent sämtlicher Reichsbahnbestellungen?
2. Hat die Reichsbahnverwaltung den Umfang ihrer Bestellungen mit dem Kapital und den Reserven jener Waggonfabriken in Beziehung gesetzt, um rationaler Preise sicher zu sein?
3. Hat die Reichseisenbahnverwaltung in ihrem Vertrag die nötigen Sicherheiten geschafft, die Preisübersteigerung aus zu hohen Leitungskosten der Waggonindustrie verhindern?
4. Welche Garantien sind für Preisverbilligung geschaffen?

Zur Erläuterung unserer Fragen diene das folgende: Der Vertrag der Reichseisenbahn mit den Waggonbauern soll 29 Fabriken umfassen. Es ist dringend notwendig, daß die Öffentlichkeit erfährt, um welche Unternehmen es sich handelt, denn es sind ja etwa ein Dutzend Waggonbaubetriebe damit außerhalb der Reichsbahnlieferungen gestellt. Sind das altmodische oder überflüssige Betriebe, oder nach welchen Gesichtspunkten wurde ausgewählt?

Bisher sind von den 29 Waggonfabriken, die mit der Reichseisenbahnverwaltung einen Liefervertrag geschlossen haben, etwa 20 mit Namen genannt worden. Schon diese Unternehmungen stellen aber ein Kapital und Reserven von annähernd 100 Millionen Mark dar. Wenn man annimmt, daß diese Unternehmungen wie früher zu etwa 70 Prozent für die Reichseisenbahn arbeiten sollen, und wenn weiter beachtet wird, daß für das erste Halbjahr 1927 die Reichseisenbahn ihnen für 32 Millionen Mark Aufträge erteilt hat, so wird das Kapital jener Gesellschaften im Jahre einmal umgeschlagen! Das bedeutet mit andern Worten, daß die Vereinbarung der Reichsbahnverwaltung praktisch auf eine Verteuerung der Waggonen um etwa 20 Prozent hinauskommt, denn die Gesellschaften müssen ja an jedem einzelnen Waggon etwa 25 Prozent Rohgewinn erzielen, um am Jahreschluß die Abschreibungen decken und eine Dividende zahlen zu können.

Die deutschen Waggonfabriken leiden besonders stark unter allzuviel Generaldirektoren und Direktoren. Bisher gab es ständige Wallfahrten dieser Duzende von Direktoren zu den einzelnen Eisenbahndirektionen. Das Resultat dieser „Pflege persönlicher Beziehungen“ und fortgesetzter sachlicher Verhandlungen ist eine übergroße Quote der Leitungskosten bei den deutschen Waggonfabriken. Hat die Reichseisenbahnverwaltung in ihrem Vertrag Schritte zum Abbau dieser Verteuerungsquoten im Waggonbau geschritten?

Bisher ist nur bekannt geworden, daß die Reichseisenbahnverwaltung die Waggonfabriken von fernern Lieferun-

Gesler will bleiben

Luther Reichswehrminister?

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei den zahlreichen inoffiziellen Besprechungen, die in politischen Kreisen in den letzten Tagen stattgefunden haben und die der Frage der Neubildung der Regierung galten, hat naturgemäß das Problem des Reichswehrministers eine besondere Rolle gespielt. Wie wir erfahren, ist dem bisherigen Reichswehrminister Gesler von linksstehender Seite nahegelegt worden, freiwillig auf den Posten des Reichswehrministers zu verzichten.

Gesler denkt jedoch nicht an einen freiwilligen Rücktritt und hat seinen demokratischen Freunden erklärt, nur er sei mit seinen Erfahrungen imstande, die notwendige republikanische Erziehungsarbeit in der Reichswehr durchzuführen. Mit dieser Meinung dürfte der Herr Reichswehrminister Gesler bei den Republikanern allerdings so ziemlich allein stehen.

Interessant ist, daß als Anwärter auf den Reichswehrministerposten auch der frühere Reichskanzler Luther genannt wird.

Neuer Langer-Streit?

Paris, 28. Dezember. (Radio.) Die französische Linkspresse protestiert lebhaft gegen den Artikel des Madrider „ABC“, den man als offiziös von Primo de Rivera inspiriert glaubt und in welchem der spanische Diktator die Frage von Langer aufwirft und die Einverleibung dieser Stadt in das spanische Protektorat verlangt.

Der Artikel hat um so mehr Aufsehen erregt, als das Blatt eine gleichzeitige Erklärung des spanischen Königs veröffentlicht, der die erneute Forderung des Diktators zu unterstützen scheint.

Die Blätter weisen hier darauf hin, daß diese Frage für Frankreich endgültig geregelt ist, und daß man sich fragen müsse, ob nicht der spanische Diktator unter dem Einfluß von Mussolini diese Frage wieder aufwerfe. Er werde auch diesmal damit keinen Erfolg haben.

gen ausschließen kann, die um 5 Prozent über dem Durchschnittspreis liegen. Inwieweit hat sich aber die Reichseisenbahnverwaltung einen Einfluß auf die Durchschnittspreise gesichert?

Es ist dringend notwendig, daß die Reichseisenbahn endlich dazu übergeht, bei ihren Einkäufen den Ausschluß der Öffentlichkeit zu vermeiden. Sonst besteht die Gefahr, daß in der Öffentlichkeit die Dorpmüllersche Rationalisierung nicht als Preisverbilligung, sondern als Fahrkartens- und Frachtverteuerung angesehen wird. Das deutsche Volk hat ein Recht auf öffentliche Buchführung der Reichseisenbahn. Kurt Geinig.

Seereshaushalt

Der Gesamtzuschuß für die Reichswehr erhöht sich nach dem jetzt bekannt gewordenen Seereshaushalt für 1927 um den Betrag von 7,2 Millionen Mark auf rund 475 Millionen Mark. Ein sehr wesentlicher Teil der Mehrausgaben entfällt auf die eingetretene Erhöhung der Mannschaftslöhne.

Im übrigen sieht der Haushalt eine Seeresverfärbung von 2135 Mann vor, die mit Zustimmung der Interalliierten Kontrollkommission erfolgt. Der Beförderungspegel des Offizierskorps, der sonst seit dem Jahre 1921 keine Verbesserung erfahren hat, weist diesmal einen neuen Oberleutnant auf. Seine Stelle wurde durch den Verzicht auf der bisher im Seeresetat vorgesehenen Posten des Staatssekretärs bei dem Reichswehrminister gewonnen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird sich gegen die Aufhebung dieses Amtes, das bisher leider nie besetzt war, zur Wehr setzen.

Das gleiche ist von den andern Fraktionen der republikanischen Parteien zu erwarten. Das Unteroffizierskorps der Reichswehr wird um rund 400 Stellen vermehrt, die hauptsächlich für die bisher stiefmütterlich bedachte Musik vorgesehen sind.

Im Gesamthaushalt übersteigen die für die Unterfunktion angeforderten Beträge im Jahre 1927 diejenigen des Vorjahrs um 3,3 Millionen Mark. Für die Bekleidung und Steigerung der Löhne in den Bekleidungsämtern zurückzuführen ist. Allein die Fürsorge für die Unterfunktion und die

Diese Meldung unsers Berliner Vertreters läßt die Anschauungen, die sich Berliner Kreise von der Regierungskrise machen, in sehr merkwürdigem Licht erscheinen. Gesler ist zurückgetreten wie jeder andere Minister. Warum soll er um freiwilligen Verzicht gebeten werden? Was soll es bedeuten: Gesler denkt nicht an freiwilligen Rücktritt? Will er es auf einen Konflikt ankommen lassen? Wer der geeignete Erzieher der Reichswehr ist, hat der Reichstag zu bestimmen. Hält sich Gesler deshalb für unentbehrlich, weil er der Gefangene der Reichswehr ist und Unbotmäßigkeiten der von ihm „unpolitisch“ erzogenen Wehrmacht fürchtet?

Wir bestreiten nicht, daß Herr Gesler vielerlei Erfahrungen gesammelt hat; aber wir vermessen ein Reichswehrprogramm, das auf seinen Erfahrungen aufgebaut ist, wir vermessen den Willen, aus der Reichswehr ein innerpolitisch-unpolitisches Instrument zu machen. Herr Gesler bergt, daß die deutschen Republikaner auch Erfahrungen mit Herrn Gesler gemacht haben: die letzte war das Vertrauensvotum der Deutschnationalen.

Drummond tritt nicht zurück

Berlin, 28. Dezember. (Radio.) Die Meldung einer Berliner Korrespondenz, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Eric Drummond, in absehbarer Zeit von seinem Amte zurücktreten wird, um das Amt eines Botschafters der englischen Regierung zu übernehmen, wird in unterrichteten amtlichen Kreisen für völlig unwahrscheinlich gehalten. Es wird hinzugefügt, daß sich damit auch die weitere Kombination erübrigt, daß der tschechische Außenminister Beneš als Nachfolger Drummonds in Frage kommen soll.

Beileid des Reichskanzlers

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Staatssekretär der Reichskanzlei hat im Namen des geschäftsführenden Reichskanzlers Dr. Marx aus Anlaß des Ablebens des Abgeordneten Zubeil an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ein in herzlichem Tone gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet. (Siehe auch Artikel „Fritz Zubeil gestorben“, Neb. „S.“)

Bekleidung des Veterinär- und des Sanitätswesens beanspruchen ein Mehr von 6,2 Millionen Mark, so daß bei einem Gesamtzuschuß von 7,2 Millionen zur Entwicklung sämtlicher übriger Zweige des Seeres nur ein Mehr von 1 Million Mark zur Verfügung steht. Infolgedessen erscheinen die fortwährenden Mittel für das Pionierwesen und die Festungen im Vergleich zum vorjährigen Haushalt unverändert. Der Titel für die Munition des Seeres ist sogar herabgesetzt worden.

Die Fridericus-Marke

Die bekannte Fridericus-Marke hat in Hannover Anlaß zu einem interessanten Zwischenfall gegeben. Eine dortige, auf republikanischem Boden stehende Firma hat die Annahme mit Fridericus-Marken beklebter Briefe verweigert und dabei Aufklebezettel folgenden Inhalts verwendet: „Annahme verweigert, da mit der Fridericus-Marke frankiert, als Protest gegen die monarchistisch-militaristische Propaganda der Deutschen Reichspost.“

Die Oberpostdirektion hat daraufhin, wie von zuständiger Seite bestätigt wird, die betreffende Firma davon in Kenntnis gesetzt, daß die Art der Zurückweisung jener Briefe den Gesetzen widerspreche, und daß in der erwähnten Begründung eine Beleidigung des Reichspostministers zu erblicken sei. Ferner wird in dem Schreiben angefordert, daß in der angegebenen Weise zurückgewiesene Postsendungen in Zukunft dem Absender nicht wieder zugestellt werden, sondern bei der Post lagern sollen.

Der Konflikt zwischen der Postverwaltung in Hannover und der Firma, die die Annahme mit Fridericus-Marken beklebter Briefe verweigert, wird vermutlich noch weitere Instanzen beschäftigen. Wie der Präsident der Oberpostdirektion mitteilte, ist jene Firma die sozialistische Zeitung „Hannoverscher Volkswille“, wodurch der öffentliche Charakter des Falles noch unterstrichen wird. Wie weiter verlautet, sollen die aufgeklebten Zettel, mit deren Text die Verweigerung der Annahme der betreffenden Postfachen begründet wird, auch von zahlreichen andern Firmen und Einzelpersonen benutzt werden.

Die demokratische „Berliner Volkszeitung“ bemerkt dazu: Die Tatsache dieses Zwischenfalls spricht nicht gegen die hannoversche Firma, sondern gegen die Reichspost, die

dem Publikum eine Marke aufzwingen will, die vielleicht nicht als monarchistische Propagandamarke gemeint ist, von weiten Kreisen der Bevölkerung aber als solche aufgefaßt wird. Unter diesen Umständen steht es der Post, die berechnete Empfindungen des Volkes nicht zu achten verstanden hat, schlecht an, selbst eine mimosenhafte Empfindlichkeit an den Tag zu legen. Auch die Stingliche Fridericus-Marke gehört zur Erbmasse des gestürzten Kabinetts Marx, die eine Regierung der Großen Koalition zu liquidieren hätte.

Helds Lehrbubenrede

Der bayerische Ministerpräsident hat die ihm in seiner Freijung Rede in den Mund gelegte unqualifizierbare Neuerung von den Lehrbuben, die ihre Gesellenprüfung abzulegen hätten — womit der Reichstagspräsident Lübe und der ehemalige Reichspresschef Spieker, ein prominenter Zentrumsmann, gemeint waren —, offiziell folgendermaßen dementieren lassen:

Ministerpräsident Dr. Held hat in dieser Rede keinen Satz gesprochen, den man so anlegen könnte, als ob er den Reichstagspräsidenten Lübe oder auch Herrn Spieker als politische Lehrbuben bezeichnet hätte.

Mit diesem Dementi glaubte sich Held aus der fatalen Situation befreit zu haben. Nun bringt aber das führende Organ der Bayerischen Volkspartei, die „Mugsburger Postzeitung“, einen ausführlichen, offenbar der wörtlichen Bericht der Freijung Rede Helds. Danach hat der „Lehrbubenpassus“ des Ministerpräsidenten folgendermaßen gelaute:

Ich habe mich neulich im Landtag beschwert, daß es Bedauernde in Bayern gibt, die in dieser Frage der bayerischen Regierung und dem Volk in den Rücken fallen. Ich habe von halben Beamten gesprochen, die in dem Augenblick des schwersten Kampfes der Staatsregierung und Bayerns Staat in München selbst der Regierung in den Rücken fallen: Epiphytensnatur! Ich kann meinen Standpunkt nicht revidieren. Pflicht der bayerischen Beamten ist es, die Regierung im Kampf um die Existenz des Vaterlandes zu unterstützen.

Lübe hat mit einem Herrn, der der Zentrumspartei nahestand, einen öffentlichen Brief an mich erlassen, der in den norddeutschen Zeitungen stand, in dem Verwahrung eingelegt wird. Reichstagspräsident Lübe hätte eine größere Klugheit an den Tag legen müssen. Er würde, glaube ich, nicht anders handeln können als ich; ich habe nur meine verdamnte Pflicht und Verantwortlichkeit getan; ich lehne es ab, mich darüber vom Reichstagspräsidenten belehren zu lassen, auch von dem andern Herrn, der den Brief unterschrieben hat. Ich stehe länger in der Politik. Ich sage ihm, er soll erst weiter dienen und lernen, und wenn er ausgerechnet hat als Lernpolitiker, dann soll er erst sein Gesellenstück vorweisen. Erst mit dem Meisterbrief soll er in der Öffentlichkeit auftreten, es er ihn je bekommt, ist zweifelhaft. Ich lehne es ab, mich vor einem Herrn Spieker belehren zu lassen, dessen Bild noch schwankt in der Welt.

Man hat es hier also offenbar mit einer bewußten Korrektur des Heldschen Dementis zu tun, die um so wichtiger wiegt, als sie von den eigenen Parteifreunden des Ministerpräsidenten vorgenommen wird. Somit war Helds Freijung Rede wahrlich kein Meisterstück, sondern eher eines politischen Lehrbuchs würdig. Es war eine ganz ordinäre Redeweise mit Entgleisungen, für die er sich hinterher nicht einmal einzurufen getraut.

Der belohnte Hochverrat

Die Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin hat, wie in ihrer letzten Nummer schon kurz unter Depeschen gemeldet, entschieden, daß das Reichswehrministerium dem General Lüttich nach dem Major Bischof die infolge des Rapp-Bußches gesparten Gehalte zur Rückzahlung und anzuzuerkennen habe.

Dieser Entscheidend paßt ganz in den Rahmen dessen, was die Justiz dem deutschen Volke bisher geboten hat. Den beiden Büchlein war nach dem Rapp-Bußch sofort das Gehalt gesperrt worden. Als sie dann im vorigen Jahre, durch die Hindenburg-Amnestie in die Lage versetzt, aus ihren Verhaftungen heraustraten, ließten sie sofort den Antrag auf Annullierung des rückständigen Gehalts und Weiterzahlung der Pension. Das Reichswehrministerium lehnte diesen Antrag ab. Die Hochverräter legten aber ihr Vertrauen in die deutsche Justiz. Mit welchem Rechte, hat das Urteil der Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin jetzt bestätigt.

So in aller Welt ist es niemals dagewesen, daß Hochverräter vom Staate nicht nur nicht bestraft, sondern auch noch durch hohe Gehalte belohnt wurden? Die

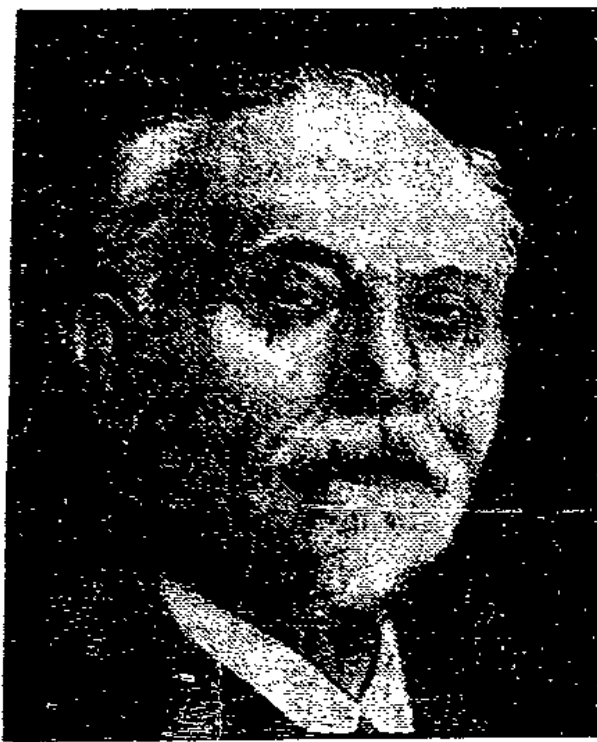
Weltgeschichte dürfte kaum ein ähnliches Urteil aufweisen wie das der Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin. Die Hochverräter dürften sich zu neuen Taten veranlaßt fühlen. Ein Glück, daß die deutsche Arbeiterchaft ihnen trotz unsrer Justiz das Handwerk zu legen vermag.

Fritz Zubeil gestorben

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fritz Zubeil ist am Montag 9 Uhr abends den Folgen des Schlaganfalls, den er vor mehreren Tagen erlitten hatte, erlegen.

Fritz Zubeil war nicht nur an Lebensjahren, sondern auch an Dienstjahren in der Arbeiterbewegung einer der Vorkämpfer in der großen Reihe derer, die im Kampf um soziale Neugestaltung und demokratisches Selbstbestimmungsrecht eine sittliche Pflicht erfüllten. Im Streit um die Meinungsrechte seiner Arbeitsbrüder hat er jahrzehntelang in vorderster Linie gestanden, wirtschaftliche Maßregelungen und behördliche Verfolgungen erduldet, ohne zu erlassen. Als Greis, nahe an die Achtzig, war er noch streitbar wie nur einer, der für eine große Sache fight.

Zubeil stammte aus einem kleinen schlesischen Dörfchen in der Nähe von Grünberg, wo er am 11. Januar 1848 zur Welt gekommen war. Als Tischler zog er Ende der sechziger Jahre auf die Wanderschaft, 1872 landete er in Berlin, wo er bis zum Jahre 1890 ununterbrochen in seinem Handwerk, hauptsächlich als Klavier-



arbeiter, tätig war. Als er 1890 als Sozialdemokrat zum Stadtverordneten gewählt wurde, setzten ihn die Unternehmer auf die Straße. Wilhelms 2. Forderung: „Schickt uns Kollegen aus eurer Mitte, den schlauesten Mann aus der Werkstatt“, hat bei den Unternehmern niemals Kurzwort gehabt. Ein Arbeiter, der sich zum Vertreter seiner Kameraden wählen ließ, war die längste Zeit Arbeiter gewesen. Er mußte schließlich eine neue Existenz suchen.

Auch Fritz Zubeil mußte diesen Leidensweg gehen. Er übernahm eine kleine Gastwirtschaft, die er unter schwierigen Verhältnissen aufrechterhielt, bis er sie 1898 doch schließen mußte. Seit dieser Zeit glaubten die kapitalistischen Gegner etwas recht Verächtliches zu sagen, wenn sie ihn — bis in die letzte Zeit — einen „Parteiübiker“ schimpften. Eines Tages glaubte ein antisemitischer Abgeordneter im Reichstag ihn herabzusehen zu können. Zubeil hatte wieder einmal, wie es lange Jahre seine Spezialität war, die Klagen der Postunterbeamten vorgelesen. Da hatte jener wegen seiner Vorleser für einen guten Trunk bekannte Antisemit Werner ein, um dem „Bubiker“ Zubeil die Fähigkeit zur Vertretung der Postproletarien zu bestreiten. Aber der „persönlich bemerkte“, er sei gewiß einmal Gastwirt gewesen, habe aber den Betrieb einstellen müssen, weil es bei den meisten seiner Arbeiter- und Beamtengehälter zu einem Schnäpschen nicht mehr gereicht habe. „Hätte ich nur einen solchen Kunden gehabt, wie den Kollegen Werner, dann wäre ich heute noch Bubiker.“ Er hatte die Lacher auf seiner Seite.

Aber sonst war sein Leben keinesfalls heiter. Die schweren Jahre des Sozialkämpfers forderten von jedem Parteigenossen die Einbeziehung der ganzen Person. Und Fritz Zubeil gehörte nicht zu denen, die hinter dem Ofen zu hocken pflegten, wenn es galt, für die gemeinsame Sache einzutreten. Mit Spikeln und mit der Polizei hatte er sich redlich herumzuschlagen. Daß dabei auch Gerichtsverhandlungen und Gefängnisstrafen für ihn abfielen, war nichts Besonderes. Von 1893 bis 1896 war er Leiter des Klavierarbeiterverbandes, dann bis 1899 Revolutionsrat des Holzarbeiterverbandes.

Die schwerste Arbeit aber leistete er als Reichstagskandidat in dem Stimmkreis Teltow-Beeskow-Storlow-Charlottenburg. Nur eine so robuste Natur wie seine konnte diese Aufgabe bewältigen. Es war zum guten Teil sein persönliches Verdienst, daß dieser Wahlkreis 1893 zum erstenmal für die Sozialdemokratie erobert wurde. Als zum Ende des alten Reichstags hat Zubeil ihn ununterbrochen im Reichstag vertreten. Daß er dann auch in die Nationalversammlung — hier als Abgeordneter der Unabhängigen Sozialdemokratie — und später in den Reichstag der Republik gewählt wurde, war eine rechte Selbstverständlichkeit.

Im Reichstag wie in der Stadtverordneten-Versammlung gehörte Zubeil zu den fleißigsten Arbeitern. Seine eingehende Beschäftigung mit den Fragen des Postpersonals sicherten ihm das Vertrauen besonders der Unterbeamten auch in seiner Zeit, da jedem Beamten noch die Strafe der Entlassung drohte, wenn er im Verdacht stand, mit Sozialdemokraten in Verbindung zu sein. Trotz aller Nachsprüche und aller Nachforschungen lieferten ihm die Beamten immer neues Material, sicher, daß er ihr Vertrauen in jeder Weise zu verdienen wußte.

Das Leben Fritz Zubeils ist — wenn jener biblische Weise recht hat — köstlich gewesen, denn es war Mühe und Arbeit gewesen. Und es war einer großen Sache gewidmet: dem Aufstieg der Unterbeuten, der großen proletarischen Masse zu wirtschaftlicher Kraft und politischer Gleichberechtigung; dem Gedanken der Lebenspendenden und -erhaltenden Gemeinschaft, der überragenden Idee des Sozialismus!

Als Nachfolger Fritz Zubeils tritt Kurt Heinig (Berlin) in den Reichstag ein. Heinig war bis vor einigen Jahren Redakteur des „Vorwärts“. Er übernahm dann die Leitung der Wirtschaftszeitung des Deutschen Werkmeisterverbandes in Berlin und ist unsern Lesern durch seine regelmäßigen Artikel über aktuelle Wirtschaftspragen, die er für die „Volksstimme“ schreibt, bekannt.

Elfaß-Lothringen

Die „Französische Liga für Menschenrechte“ beschäftigt sich auf ihrem diesjährigen Weihnachtstongress in Metz besonders mit der Elfaß-Lothringischen Frage.

Berichterstatter war der Elfaßer und Sozialist Grumbach, der in einem langen Vortrag sich über die ganzen verwideten Fragen des Verwaltungssystems im übrigen Frankreich und von der in erster Linie daraus abzuleitenden Autonomistenbewegung erging. Der Bericht Grumbachs war sehr optimistisch gehalten. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Autonomistenbewegung eine Stütze im elfaßischen Merkantilismus habe, kam der Redner zu dem Schlusse, daß nur eine schnelle Verbindung der Verwaltung von Elfaß-Lothringen mit der im übrigen Frankreich der Autonomistenbewegung auf diesem Gebiet wäre ebenso im französischen wie im internationalen Sinne gütig, denn eine Minderheitsfrage in internationalem Sinne gäbe es in Elfaß-Lothringen nicht. Nichts wäre nach Ansicht des Berichterstatters gefährlicher, als irgendein Entgegenkommen auf verwaltungstechnischem Gebiet, der Autonomistenbewegung Vorschub zu leisten.

Mehrere Redner widersprachen dem sozialistischen Abgeordneten auf das heftigste; viele teilten die Auffassung Grumbachs über die Autonomistenbewegung in Elfaß-Lothringen nicht.

Speziell Weill wies darauf hin, daß diese Bewegung sofort mit der Rückkehr der Verwaltung der lothringischen Provinzen an Frankreich im Jahre 1918 eingeseht habe, daß diese Bewegung also keineswegs als Reaktion gegen das Diktatregime in Frankreich nach den Wahlen vom 11. Mai angesehen werden dürfe. Es sei also falsch, den elfaßischen Merkantilismus allein für die Autonomistenbewegung verantwortlich machen zu wollen. Sie habe ohne Zweifel viel tiefere, teils kulturelle Gründe, denen Frankreich nicht entgegentreten, sondern denen es Rechnung tragen müsse. Der Redner forderte dann, speziell auf verwaltungstechnischem Gebiet, ein Entgegenkommen der französischen Regierung und entsefelte einen Tumult in der Versammlung, als er ein Eingehen auf die elfaß-lothringischen Wünsche in der Frage der Laienangehörigkeit verlangte.

Daraufhin wurde von Grumbach ein Antrag über diese Frage eingebracht.

Der zweite Tag des Kongresses befaßte sich mit der Frage der Ausländer in Frankreich. Mehrere Redner verlangten die Regelung der Einwanderung in Frankreich ähnlich derjenigen in den Vereinigten Staaten, da Frankreich das zweite Einwanderungsland nach den Vereinigten Staaten darstelle und die Einwanderung keinerlei gefehlichen Formalitäten unterworfen sei. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Schaffung eines Naturalisations- und Einwanderungsamtes in Frankreich vorschlug.

Dann schritt der Kongress zur Abstimmung über den von Grumbach im Namen des Zentralkomitees eingebrachten Bericht über die Fragen für Elfaß-Lothringen. Der Bericht wurde mit 1500 gegen 48 Stimmen mit einigen Veränderungen angenommen. Insbesondere verlangte der Kongress über den Bericht von Grumbach hinaus, daß die deutsche Sprache bei Gerichtsverhandlungen in gewissen Fällen zugelassen werden solle.

Dann ging der Kongress zur Diskussion der Gefahren des Fasizismus über. Er beschloß endlich, den nächsten Kongress am 14. Juli in Paris abzuhalten.

Die verunkeltete Flotte

Was sie, solange die Welt nicht, in eine wertvolle Erfahrung leichter ausgenutzt werden als gegenwärtig der Film. Es ist ein Janus und ein Strahl, wenn man die Hüftflügel aller der Haderstücken sieht, die nun seiner bemächtigt sind. Diese jugendlichen Regisseure, die nicht ausgeglichene Architektonen geworden sind — weil ihnen nie etwas einfällt —, sind wie die Fischer im Dittel, die ganz gedankenlos ihre Gebetsmühle herumdrehen: sie werden ihre Seelen verlieren. Hat einer etwas ausgedacht, eine Idee, gleich wird sie durch andere kopiert. Das Leben vermag nicht zu warten — niemand haben wir schon mehrere Male gesehen —, oder Wien mit Kaiser, General, Diktator, der indischen Kaiser, Preußen mit Kaiser der Götter, der Jesus und Maria. Von dem „Kaiserlichen Kaiser“ und „Kaiserliche Kaiser“ große Reden. Was hatten wir das nicht alles für eine herrliche Flotte, und wozu ist sie, und wozu sind wir geraten, jedoch wir die Indemokratie haben! Das ist so eine der hübschen Ereignisse dieser Welt.

Wohin wir Amerika einen Karolus Land als Sportplatz und Peter Karolus, Sünden die einträglichste Frucht der Logik der Karolus „Karolus“ und Frankreich eine hübsche „Karolus“ haben, kommt uns die deutsche Flotte mit der „Kaiserlichen Flotte“.

Man kann die große Flotte und die Flotte dieses Flotte, das sind die „Kaiserlichen Flotte“ jeder einzelnen Flotte gesehen haben. Über sollen sie gefahrt gehen, als ein großer Flotte ausgeht! —, kurz mit Worten beschreiben. Um eine Flotte zu beschreiben, das ist ein Flotte, die jeder junge Mann eines Kapitän? —, nicht ist verunkelt, weil die Flotte, Flotte, wie man immer diese Flotte gesehen hat, das sind nicht für seinen Flotte, sondern als für das Flotte, und Flotte mit einem Flotte, dann mit einem Flotte, was sagt das Flotte? —, also man

diese läppische erklaffige Liebesgeschichte herum baut sich der Regisseur einen munteren kleinen Weltkrieg mit 10 Millionen Taten. Gerade noch rechtzeitig, um zu verhindern, daß die Frau Kapitän ihre jandessamlich abgestempelte Jugend einbüßt, wird die Mobilmachung verkündet, und just an dem Morgen, an dem der Herr Kapitän sich mit dem glücklichen Leutnant scheiden will — schon ist ein düsterer Mist in den Bipolentasten geworfen, schon der Abschiedsbrief an die Verlorenen abgedruckt und diese in die in solchen Fällen übliche Ohnmacht gesunken —, da dampft die englische Flotte heran und der Zweifelskampf wird wegen Mangels an Beteiligung abgejagt. Der Kapitänstod vor der Pistole des Duellegegners wird ersetzt durch den Heldentod vor dem Feinde. Das sind so gewisse Feinheiten im Ehrenkodex der Erklaffigen, die die bürgerliche Klasse nie begreifen wird. Der Film verjagt die wenigstens, sie ihre Hausaufgaben.

Ja, und nun wären wir da, wo wir schon lange hin wollten, nämlich bei der Schlicht am Skagerrak. Junge, Junge, da wird schon gebohrt: denn uns eine Granate zerstört, rufen wir schnell nach „Hurra, der oberste Kriegsherr!“ Und wenn wir dann als Strümpel im Spital herumliegen, sind wir voll Humor und Zuversicht und freuen uns, daß wir ein Bein, einen Arm oder eine Handlose los sind, und daß wir dann später an den Straßenrand zum hohen Ruhm eines Vaterlandes Streikbürger werden dürfen. Die Herren Offiziere, die ihren Untergebenen fortwährend die Hände schütteln, sind natürlich die Hauptpersonen in diesem jenseitigen und erdenden und so ungemessen hohen Film. Unter der Kampfflagge gibt's so ein dummes Schreck, einen Heizer, den der „Vorwärts“ liebt und mit einem englischen Roten in Anst, kurz vor Ausbruch des Krieges, in der Reichswehr Verbrüderung setzt. Die Kameraden, die den „Sozialkämpfer“ lesen, ohne schon die Mobilmachung und haben so viel nationale Würde, daß sie so etwas nicht mitmachen. Und das, im Jahre 1916, als die Flotte noch immer untauglich im Hafen liegt, jenseit einer von dem „Sozialkämpfer“ Roten:

„Wenn wir sie nur erst besiegen könnten, um einen ehrenvollen Frieden zu bekommen!“ Aber da fährt ihm der verrückte „Vorwärts“-Lejer über den Mund: „Was, ehrenvoller Friede! Frieden um jeden Preis müssen wir haben.“ Was glaubt ihr wohl, wie sie diesem Vaterlandsverräter, der Belgien und Luxemburg nicht annekieren möchte, die Fackel vollhauen! Wenn man genau achtgibt, sieht man, wie sie dabei „Notz Schwein“ brüllen.

Kurz bevor dieser niedliche Marinefilm in Berlin das Licht der Welt erblickte, wurde die Arbeiter-Film-Genossenschaft gegründet, die in Reutlingen ihr eigenes Genossenschaft hat, um sich endlich einmal von der Bevormundung durch das Filmkapital frei zu machen. Darüber brach die Fachpresse in ein Wutgeschrei aus und fluchte: „Wir hätten es gern gesehen, wenn die Arbeiterkassette Hand in Hand mit uns gegangen wäre.“ Als Illustration zu diesem freundlichen Angebot kommt nun dieser Film heraus. Wie sich der kleine Moritz das Hand-in-Hand-Gehen mit der Arbeiterchaft vorstellt. S. S.

Otto Volkmann in Magdeburg. Das Otto-Volkmann-Trio (Otto Volkmann, Otto Rubin, Fritz Wähling) gibt am Montag den 3. Januar im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Magdeburger Volkshöhe im Grobrian-Steinweg-Saal der Stadtmittelschule einen Kammermusik-Abend. Zur Aufführung gelangen Werke von Max Reger (Klaviertrio E-Moll op. 102), Paul Graener (Kammermusikübung nach der Lektüre von Wilhelm Raabes „Jungfernschiff“ für Klavier, Violin und Violoncell op. 20, Erstausführung), Joh. Brahms (Klaviertrio C-Moll op. 101).

„Das reisende Sonnen.“ Die zweite Aufführung dieses Dramas findet am Donnerstag den 6. Januar in Anwesenheit des Autors im Wilhelm-Theater, gleichfalls im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Magdeburger Volkshöhe, statt.

Der falsche Hohenzollern-Prinz

Die Geschichte von dem jungen Balten, den spießbürgerliche Knechtlichkeit in einem Erfurter Hotel wider dessen eigenen Willen zum ältesten Sohne des deutschen Kronprinzen machte, vor dem sich alles im Dreck wälzte, wird immer lustiger. Nicht nur Spießer in Zivil, sondern auch Reichswehr- und Polizeioffiziere, selbst hohe Würdenträger, kurz, die ganze sogenannte „bessere Gesellschaft“ kagbuckelten vor diesem falschen Prinzen. Nach Feststellungen der sozialdemokratischen „Erfurter Tribune“ fiel selbst die Monarchistenpresse auf den falschen Waldemar herein.

Von Erfurt aus überfiedelte der „Prinz“ nach Gotha, wo er im Schloß-Hotel abzustiegen geruhete. Der fürstliche Besuch brachte die Honoratioren der Stadt in Aufregung. Das Landestheater gab zu seinen Ehren eine Festvorstellung. Nach dieser hielt „Kgl. Hoheit“ Cercle im Schloß-Hotel. Selbstverständlich konnte es sich der Oberbürgermeister der Stadt ebenso wenig wie der Theaterintendant versagen, an diesem erlauchtem Treffen teilzunehmen. Außerdem waren ein Polizeimajor, ein Polizeinspektor, ehemalige Offiziere und sonstige Stützen der Gothaer Gesellschaft anwesend, um sich in der prinziplichen Gnadenstunde zu wärmen. Wie sich das in diesen Kreisen gehört, wurde die „Kgl. Hoheit“ auch mehrfach eingeladen, so von dem Grafen von Nassau und dem herzoglichen Oberforstmeister v. Blücher. Der junge „Hohenzollernprinz“ entzückte die Gesellschaft und es fiel auch weiter nicht auf, wenn ihm momentan das Geld ausging und er mehrfach kleine Anleihen aufnehmen mußte. In Weimar fand Hoheit nicht minder freundliche Aufnahme, und, wie wir wissen, auch in Magdeburg im Hotel Magdeburger Hof.

Nun hat die Kriminalpolizei in Gotha einen Steckbrief hinter den falschen Prinzen hinterhergeschickt, in dem es heißt:

Es ist anzunehmen, daß der Betrüger sehr sein Tätigkeitsfeld woanders hinüberlegt hat und auch dort in der besten Gesellschaftskreisen zu verkehren vermag und auch mit Reichswehroffizieren und ehemaligen Offizieren in Verbindung treten wird. Bei seinem Auftreten lasse man ihn festnehmen.

Nach dieser Fassung des Steckbriefs muß man schließen, daß der „Prinz“ auch in Gotha mit Reichswehroffizieren in Verbindung getreten ist, was immerhin einige Schlüsse auf die bevorzugten Umgangskreise von Reichswehroffizieren zuläßt.

Jetzt, da die Blamage für die getreuen Untertanen „Seiner Königlich Hoheit“ offen zutage liegt, will es begreiflicherweise niemand gewesen sein. Der Direktor des Erfurter Hotels, in dem der Pseudoprinz wohnte, hat man in der Öffentlichkeit den Vorwurf allzu großer Dummheit und Vertrauensseligkeit gemacht. Sie antwortet darauf in einer Berichtigung an die Erfurter Monarchistenblätter, in der es heißt:

1. Der in unserm Hause unter dem Namen „Baron von Korff“ eingelehrte Hotelgast ist uns von verschiedenen Personen, die es eigentlich wissen mußten, u. a. auch von einem Beamten der Kriminalpolizei, als Sohn des Kronprinzen bezeichnet worden.

2. Genannter „Baron von Korff“ hat nachweislich des öfters Telefongespräche mit verschiedenen Stellen in Potsdam geführt.

3. Durch die Art seines gesellschaftlichen Auftretens und infolge seiner Ähnlichkeit mit dem Kronprinzen, die von vielen Hotelgästen bestätigt wurde, wäre auch jeder andre auf diesen Betrug hineingefallen

6. Insofern man in unserm Falle noch von „Dummheit der Menschen usw.“ reden kann, möchten wir darauf hinweisen, daß wir uns dann in guter Gesellschaft befinden, da der „Baron von Korff“ in ersten und zweiten Kreisen, die doch zu Fürstenthümern in gesellschaftlicher Beziehung stehen, verkehrt hat, ohne daß man in ihm den falschen Prinzen erkannte.

Das ist nun das bittere Ende des schönen Hohenzollerntraums. Der Hotelbesitzer von Erfurt, der übrigens auch Inhaber des Magdeburger „Prinzenquartiers“ ist, redet sich auf die Dummheit der andern heraus, und umgekehrt. Die übrigen Magdeburger aber mögen sich freuen, daß sie nicht zu den Leidtragenden zählen, über die sich der Spott ganz Deutschlands ergießt.

Erwerbslosigkeit in Baden

Ueber die Erwerbslosigkeit in Baden hat das badische Ministerium des Innern dem Lande eine Uebersicht über die unterstützende und produktive Erwerbslosenfürsorge nach dem Stande von Mitte November vorgelegt, die anschaulich zeigt, wie ungeheuer schwer die Last der Erwerbslosigkeit selbst ein so kleines Land wie Baden mit kaum 2 Millionen Einwohnern und verhältnismäßig wenig Industrie drückt.

Nach der Denkschrift des Innenministeriums itiegen die Gesamtausgaben für die Arbeitsnachweise und die Erwerbslosenfürsorge vom Juli 1925 bis zum Dezember 1925 von 731 000 Mark auf 2 030 000 Mark im Monat; sie erreichten ihren Höchststand mit 5 315 000 Mark im März dieses Jahres.

In den Notstandsarbeiten ist das Land wie auch das Reich nur in geringem Maße beteiligt, beide werden es insgesamt auf höchstens 420 000 Tagewerte bringen. Die Gemeinden dagegen haben vom 1. Januar 1926 bis Mitte November rund 1,2 Millionen Tagewerte übernommen und haben für weitere 1 Million Tagewerte Notstandsarbeiten geplant.

Nach dem Stande vom 15. November 1926 waren im ganzen 21 485 Hauptunterstützungsempfänger mit einer Unterstützungsdauer von über 26 Wochen vorhanden. Von den Fürsorgeverbänden werden zurzeit 1711 ausgesetzte Erwerbslose unterstützt. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug in den letzten Monaten immer annähernd 10 Prozent der Erwerbslosen. Den höchsten Stand der Arbeitslosigkeit hatte der Bezirk Pforzheim (Schmied- und Goldwarenindustrie) mit 5 Erwerbslosen auf 100 Einwohner.

Der Landesdurchschnitt der Erwerbslosen betrug im Monat Oktober 2,23 Prozent. Bei den Kurzarbeitern wird der Hauptanteil von den Tabakarbeitern gestellt. Zahlmäßig stellt die Metallindustrie die höchste Zahl an Erwerbslosen. Gemeinen an der Zahl der Berufsangehörigen stellen jedoch die kaufmännischen Angestellten den größten Teil der Erwerbslosen, ihnen folgen die Bureau- und technischen Angestellten.

Putzpläne in Griechenland

Ein großer Teil der griechischen Offiziere spielt abermals mit dem Gedanken eines politischen Putches. Die politischen Führer scheinen zu schwach und energielos, um dem Treiben der Offiziersbünde, das einen starken monarchistischen Einschlag aufweist, Einhalt zu gebieten.

Die maßgebenden Parteiführer sollen sogar gewillt sein, hundert frühere monarchistische Offiziere, die von der republikanischen Regierung entlassen worden waren, wieder in das Heer einzustellen. Dabei steht fest, daß gerade diese Offiziere mit allen Mitteln den Sturz des parlamentarischen Systems und die Wiedererrichtung der Militärdiktatur betreiben.

So konnte in Saloniki ein Leutnant verhaftet werden, der Unterschriften von Offizieren zur Teilnahme an einem neuen Putch sammelte.

Ein wahres Wort.



„Auf die Festigung der Freundschaftsbände mit Deutschland kann ich mich völlig verlassen.“ (Schillerin zur Berliner Presse.)

Gefahrenherd Litauen

In Moskau hat man die Polen, in Warschau und Paris Deutschland beschuldigt, hinter dem faschistischen Staatsstreich in Litauen zu stehen. Das ist zweifellos unrichtig. Es handelt sich um einen rein innerpolitischen Vorgang, einen Gewaltstreich, der durch die Wahlen vom Mai gestützten Rechten, um wieder ans Ruder und — an die Futterkrippe zu kommen.

Während aber der neue litauische Ministerpräsident Waldemaras alsbald Erklärungen abgegeben hat, die die freundliche Einstellung gegen die Sowjetunion und gegen Deutschland betonen und nur den alten Gegensatz gegen Polen unterstrichen, also allen unerwünschten außenpolitischen Rückwirkungen des Staatsstreichs vorbeugen sollen, hat es sich bald im Gegensatz zu diesen Erklärungen gerächt, daß der Staatsstreich sich auf die faschistischen Elemente der Armee und der entsprechenden Verbände stützte: Die litauische Militärbehörde hat eine größere Anzahl von Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet brüskt ausgewiesen und damit die deutsch-litauischen Beziehungen ernsthaft gefährdet.

Das Memelland gehört zu den Teilen des Deutschen Reiches, die durch einen mit einem ethnographischen Mantelchen verbrämten brutalen Siegewillen von dem Deutschen Reich losgerissen wurden, ohne daß die Bevölkerung über ihren Willen befragt worden ist. Daß sie sich nicht für Litauen entschieden hätte, zeigt die Zusammensetzung des Memelländischen Landtags, in dem von 30 Abgeordneten ganze zwei Litauer sind.

Ein übler großlitauischer Chauvinismus hat nun die Komwoer Regierung veranlaßt, in diesem Gebiet deutscher Kultur deutschfeindlich vorzugehen, besonders in Schulfragen die Landtagsmehrheit außer acht zu lassen.

Es mag für jede litauische Regierung nicht ganz leicht sein, die schwierige Aufgabe einer richtigen Politik im Memelland zu lösen, und es ist zuzugeben, daß auch unter dem bürgerlichen Deutschtum dieses Gebiets Neigungen zu übertriebenen und ungeheueren Forderungen bestehen; die Situation ist eben durch die Gebietsabtretung im Widerspruch zu dem Willen der großen Volksmehrheit von vornherein belastet. Aber es liegt auf der Hand, daß Litauen nur in guten Beziehungen zu Deutschland und bei Berücksichtigung des deutschen Charakters dieses Ländchens zu ernstlichen Verhältnissen kommen kann, was doch in seinem eigensten Interesse liegt.

Nichts Thörichtereres und Schädlicheres konnte daher geschehen als die von der Militärbehörde in Memel verfügte Ausweisung einer Reihe von Reichsdeutschen. Es sind vermutlich die wilden Chauvinisten, die in politischer Urteilslosigkeit gerade auf militärischem Boden überall ippig geüben, wenn nicht eine starke Zivilregierung solches Unkraut ausrottet, die für diese Unordnung verantwortlich sind. Die Ausweisung der Deutschen aus dem

Memelgebiet beweist, daß die wirkliche Macht in Litauen in den Händen der Militärs liegt. Die neue Komwoer Regierung selbst scheint noch auf schwachen Füßen zu stehen; damit sie hat trotz der amtlichen deutschen Proteste nicht einmal die sofortige Aufhebung der Ausweisungen gewagt. Ihr Ministerpräsident reist nur nach Memel und will dann über die Ausweisungen „verhandeln“, obwohl ihre Aufhebung an sich im Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen geradezu eine Selbstverständlichkeit ist. „Stark“ ist eine von den faschistischen Militärs abhängige Regierung eben nur — und das gilt neuerdings auch für Litauen — gegen die wirtschaftlich schlecht gestellten Staatsbürger, die Arbeiter und Angestellten. Wo das Militär befehlt, erweist sie sich als schwach und läßt jede Vermunft ausschalten.

Eine solche Regentenschaft in einem so abhängigen kleinen Lande wie Litauen ist eine größere Gefahr für den europäischen Frieden.

Stabilisierungskrise in Frankreich

Die im Zusammenhang mit der Frankfurter Krise eingetretene Wirtschaftskrise in Frankreich hat in zahlreichen französischen Industrien zu derartig starken Arbeiterentlassungen geführt, daß für Dienstag vormittag ein Ministerrat einberufen worden ist, der sich mit der Fertigstellung des von der Regierung aufzustellenden Notstandsprogramms befassen soll.

Der Montagabend-Presse zufolge soll die Krise besonders schlimm in der Textilindustrie zutage treten. In Roubaix und Tourcoing sowie in den Textilzentren des französischen Nordens ist in sämtlichen Fabriken die Arbeitszeit um 2 Stunden täglich eingeschränkt worden.

Viele Fabriken haben einen erheblichen Teil ihrer Arbeiter entlassen müssen.

In der Schuhindustrie ist die Lage nicht viel besser. In Limoges, dem großen Zentrum der französischen Schuhindustrie, sind rund 2000, in Songerès rund 1500 Arbeiter brotlos geworden.

In der Eisenindustrie ist die Krise vorläufig nicht so stark zutage getreten, da die meisten großen Werke vorläufig durch starke Produktionseinschränkungen sich gehalten haben.

In Paris hat die Krise vor allem auf die großen Warenhäuser übergreifen. Auch die Konfektion hat bereits Hunderte von Arbeitern entlassen. Der Statistik zufolge hat das Pariser Arbeitsamt in der Weihnachtswache rund 30 000 Arbeitsmeldungen nicht befriedigen können.

Notizen

Der Faschismus in Litauen. Nach Mittermeldungen aus Kowno hat die politische Polizei im Zusammenhang mit den kommunistischen Verhaftungen der letzten Tage sechs Kommunisten dem Feldgericht übergeben. Vier Angeklagte wurden wegen Zugehörigkeit zu der Terrorgruppe der in Litauen verbottenen kommunistischen Partei zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort durch Erschießen vollstreckt. Unter den Erschossenen befindet sich einer namens Greifenberg, der deutscher Abstammung ist. Die beiden übrigen Angeklagten erhielten hohe Zuchthausstrafen.

Belgiens Kolonialminister gestorben. Der Kolonialminister im neuen belgischen Kabinett, Pecher, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, gestorben. Pecher wurde erst vor einem Monat auf seinen Posten berufen.

Depeschen

Zum Tode verurteilt

Wb. Memel, 28. Dezember. Wie aus Kowno gemeldet wird, trifft die Mittermeldung, daß die vier vom Feldgericht zum Tode verurteilten Kommunisten bereits erschossen worden sind, nicht zu. Staatspräsident Smetona hat die Verurteilten auf das Gesuch einer Abordnung hin begnadigt und die Todesurteile aufgehoben. (Siehe Notiz „Faschismus in Litauen“.)

Rachejustiz

Paris, 28. Dezember. (Eign. Drahtbericht.) Der Madrider Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, daß wegen eines angeblichen neuen Attentatsversuches gegen Primo de Rivera zwanzig Personen im geheimen verhaftet und bereits abgeurteilt worden seien. Vier von den Verhafteten sollen in einem summarischen Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt und auch schon erschossen worden sein.

Automatische Stabilisierung

Paris, 28. Dezember. (Radio.) Das „Echo de Paris“ versichert „auf Grund absolut sicherer Mitteilungen“, daß die Regierung Poincaré nicht beabsichtigt, in der nächsten Zeit Maßnahmen zur Stabilisierung des Franc zu ergreifen. Poincaré werde seine bisherige Finanzpolitik fortsetzen, in der Uebersetzung, daß die Stabilisierung ein sich von selbst schaffender Zustand werden müsse, den man erst als legal bezeichnen könne, wenn er endgültig geworden sei.

Meinungsverschiedenheiten im Kino

Wb. Berlin, 28. Dezember. In einem Lichtspieltheater am Kurfürstendamm entstand gestern Abend bei der Vorführung des neuen „Guden“-Films, der vor einigen Tagen Gegenstand einer Pressepolemik war, eine Schlägerei, an der sich etwa zehn Personen beteiligten. Sie wurden festgenommen, jedoch später nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Zwei Personen sind leicht verletzt worden.

Deutsche Lebensversicherung in Frankreich

Wb. Paris, 28. Dezember. Wie die Agence Havas berichtet, hat auf Grund des am 28. Dezember unterzeichneten deutsch-französischen Abkommens über die Regelung des besetzten Vorkriegs-Privateigentums der französische Arbeitsminister der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft Viktoria die Erlaubnis erteilt, Geschäfte in Frankreich zu betreiben.

Neuer Heiliger

Wb. Trier, 28. Dezember. Der Bischof von Trier teilt in einem Erlass mit, daß er sich mit Gutheißung des Apostolischen Stuhls nach reiflicher Ueberlegung entschlossen habe, die Seligsprechung des vor 65 Jahren verstorbenen Gründers der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder, Peter Friedhofen, einzuleiten.

Magdeburger Angelegenheiten

Magdeburg, den 28. Dezember 1926.

Zahlen der Not

Nach dem Tätigkeitsbericht des Wohlfahrtsamtes über den Monat November wurde die Auskunftsstelle im Monat von zusammen 2620 Personen aufgeführt.

Der Vormundschafft unterstanden am 31. Oktober 2774 Minder, hierzu kamen im Laufe des Berichtmonats von den Landesämtern als unehelich geboren gemeldet 70 Fälle, so daß 70 Vormundschaffen eintraten mußten.

Im Waisenamts brachte der Berichtmonat eine Zugang von 67 Kindern; der Abgang betrug 22. Es blieb ein Bestand von 2030 Kindern.

Tätigkeit des Jugendamts.

In der Gefährdeten-Fürsorge wurden 1542 Fälle bearbeitet, die in 4 Fällen die Stellung von Fürsorgeerziehungsanträgen, und zwar für 2 männliche und 2 weibliche Jugendliche, zweimal zur Verhütung, zweimal zur Befreiung der Verwahrlosung nötig machten.

Die Jugendgerichtshilfe vertrat in der Hauptberhandlung 20 Jugendliche. Es handelte sich um 9 Heberretungen und 11 Vergehen. Verurteilungen kamen nicht vor.

Die sechs Kindertagesheime wurden insgesamt an 5852 Pflagetagen von 301 Kindern besucht. 73 Kindern aus bedürftigen wirtschaftlichen Verhältnissen wurden freikostenlos gewährt.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege nahm zwei Versammlungen mit 16 Mitgliedern neu an. Das Bureau Landaufenthalte entsandte im Monat November in Solzbäden 168 Kinder, in Erholungsheime 55 Kinder, in Heilstätten 3 Kinder, zusammen 226 Kinder.

Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Im November wurden an 577 Kriegsbeschädigte und 1776 Kinder 37.147,44 Mark Zufahrten gezahlt. 13.531,88 Mark wurden an 760 Kriegsbeschädigte zur Vinderung bestehender Notlagen gezahlt.

Die Fürsorgestelle für Kriegerhinterbliebene zählte Ende November 6902 Personen, und zwar 2094 Witwen, 3192 Halbwitwen, 202 Völkchen, 28 Wittinnen, 259 uneheliche Kinder, 1057 Kriegereckelern.

Klein- und Sozialrentnerfürsorge.

Im November erhielten 2700 Personen laufende Kleinrenterunterstützungen. 13 Personen erhielten einmalige Unterstützungen. Für 9 Kleinrentner wurden die vollen Kosten in den städtischen Krankenhäusern übernommen.

Die Zahl der unterstützten Sozialrentner im November betrug 5918, gegen die monatliche Ausgabe an Unterstützungen 125.006,65 Mark. Bekleidung wurde an 171 Sozialrentner ausbezahlt.

Im städtischen Versorgungshaus waren am 30. November 181 Personen, davon 100 Männer und 81 Frauen untergebracht. Für die Sektionsabteilung waren 24 Männer und 33 Frauen untergebracht.

Durch die Alters- und Kinderhilfe wurden 2735 Unterstützungen an Geld und Lebensmitteln an 3035 Personen gegeben, darunter 1619 Unterstützungen an Lungentränke. In 338 Fällen wurden Kleidungsstücke gewährt.

Von der Kasse des Wohlfahrtsamtes wurden im Laufe des Monats November veräußert 846.122,27 Mark, davon entfallen auf Veranlassungen an 22.467 Personen 503.262,22 Mark, auf Kur- und Pflegekosten in Krankenhäusern und Heilanstalten 148.356,91 Mark, auf Pflegegelder für Waisenkinder, die in Familien untergebracht sind, 51.301,63 Mark, auf die städtischen Kinderheime 21.418,76 Mark, auf das städtische Versorgungshaus 16.369,46 Mark.

Die erste malige Durchführung der Lohnsteuererstattung für das Jahr 1925 hat einen über Erwarten großen Erfolg gehabt: drei bis vier Millionen Anträge sind gestellt, und 53,6 Millionen Mark Lohnsteuer sind zurückerstattet worden.

Die erste malige Durchführung der Lohnsteuererstattung für das Jahr 1925 hat einen über Erwarten großen Erfolg gehabt: drei bis vier Millionen Anträge sind gestellt, und 53,6 Millionen Mark Lohnsteuer sind zurückerstattet worden.

Die erste malige Durchführung der Lohnsteuererstattung für das Jahr 1925 hat einen über Erwarten großen Erfolg gehabt: drei bis vier Millionen Anträge sind gestellt, und 53,6 Millionen Mark Lohnsteuer sind zurückerstattet worden.

Die Lohnsteuererstattungen 1926

Die erste malige Durchführung der Lohnsteuererstattung für das Jahr 1925 hat einen über Erwarten großen Erfolg gehabt: drei bis vier Millionen Anträge sind gestellt, und 53,6 Millionen Mark Lohnsteuer sind zurückerstattet worden.

Die erste malige Durchführung der Lohnsteuererstattung für das Jahr 1925 hat einen über Erwarten großen Erfolg gehabt: drei bis vier Millionen Anträge sind gestellt, und 53,6 Millionen Mark Lohnsteuer sind zurückerstattet worden.

Wann tritt eine Erstattung ein?

1. Erstattung wegen Verdienstaussfalls erfolgt, wenn zum Beispiel wegen teilweiser Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung, Streik, Kurzarbeit usw. der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 Mark und die nach dem Familienstande frei bleibenden Beträge (z. B. bei einem Ledigen 24 Mark, bei einem Verheirateten mit einem Kinde 28,80 Mark wöchentlich usw.) während des Jahres 1926 nicht voll gutgebracht worden sind.

2. Erstattung wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse tritt ein, wenn z. B. die Leistungsfähigkeit eines Steuerpflichtigen durch besonders hohe Ausgaben für Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Anglücksfälle usw. wesentlich beeinträchtigt worden ist und dies nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags berücksichtigt worden ist.

3. Eine Erstattung der gesamten Lohnsteuer wird ferner vorgenommen, wenn der Jahresarbeitslohn des Steuerpflichtigen die aus der nachstehenden Tabelle ersichtlichen Jahresfreibeträge nicht überschritten hat.

Table with 3 columns: Anzahl der Kinder, Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern mit Ehefrau, Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern ohne Ehefrau. Rows include 1 Kind, 2 Kinder, 3 Kinder, 4 Kinder, 5 Kinder, 6 Kinder, 7 Kinder, 8 Kinder.

Wie muß ein Erstattungsantrag gestellt werden?

Alle Erstattungen erfolgen jedoch nur auf Antrag. Die Anträge müssen in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt gestellt werden, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 gewohnt hat.

Den Anträgen müssen folgende Unterlagen beigelegt werden: 1. stets die Steuerkarte für 1926, unter Umständen auch die Einlagebogen mit den darauf geklebten und entwerteten Steuermarken; 2. die Durchschrift des Lohnsteuerüberweisungs-

blattes, das der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer aushändigt; 3. bei Verdienstaussfall wegen Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, wegen Arbeitslosigkeit, Aussperrung oder Streik die Erwerbslosenkontrolkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsverbandes; 4. bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnungen und sonstige geeignete Belege.

Welche Beträge werden erstattet?

Erstattet wird niemals mehr, als im Kalenderjahr 1926 an Lohnsteuer einbehalten worden ist. Beträge unter 4 M. werden nicht erstattet. Bei Verdienstaussfall werden für jede volle Woche folgende Pauschbeträge erstattet:

Table with 3 columns: Anzahl der Kinder, mit Ehefrau, bei Arbeitnehmern ohne Ehefrau. Rows include keine Kinder, 1 Kind, 2 Kinder, 3 Kinder, 4 Kinder, 5 Kinder, 6 Kinder, 7 Kinder, 8 Kinder.

Bei Kurzarbeitern und unfähigen Arbeitern wird dagegen der Erstattungsbetrag für jeden Fall besonders berechnet. Bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse steht die Höhe der Erstattungen im Ermessen des Finanzamts.

Wann erfolgt eine Erhöhung der Freibeträge?

Neben den Erstattungen dürfen aber auch die Möglichkeiten der Erhöhung der steuerfreien Beträge nicht vernachlässigt werden, da sie unter Umständen eine sofortige Ermäßigung der Lohnsteuer bringen und deshalb besonders wertvoll sind.

1. Eine Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums erfolgt wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse. 2. Eine Erhöhung der Werbungskosten- und Sonderleistungspauschale, wenn die tatsächlichen Aufwendungen des Steuerpflichtigen dafür über den Betrag von 9,60 Mark wöchentlich oder 40 Mark monatlich hinausgehen.

Der zweite Erhöhungsanspruch ist jetzt besonders wichtig, weil eine Erstattung aus diesen Gründen nicht mehr möglich ist. Im Gegensatz zu den Erstattungsanträgen können die Anträge auf Erhöhung der Freibeträge jederzeit bei dem zuständigen Finanzamt eingereicht werden.

Kriegs- und Zivilbeschädigte, die mindestens 25 Prozent erwerbsbeschränkt sind, genießen folgende Vergünstigungen:

- 1. Die Pauschbeträge bei Erstattung wegen Verdienstaussfalls werden um den Prozentjah ihrer Erwerbsbeschränkung erhöht. 2. Ihr steuerfreier Lohnbetrag wird auf Antrag um den gleichen Prozentsatz erhöht, und 3. erfolgt auf Antrag eine teilweise Lohnsteuererstattung, wenn ein Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags nicht gestellt worden war.

Jeder Steuerpflichtige, der auf Grund dieser Vorschriften einen Rechtsanspruch auf Erstattung oder Erhöhung der Freibeträge hat, muß einen entsprechenden Antrag stellen. Insbesondere bedeuten die Erstattungen wegen Verdienstaussfalls für die Erwerbslosen eine wertvolle Hilfe. Für sie wirkt die Lohnsteuer als Zwangssparkasse, da aus technischen Gründen eine Ueberzahlung der Steuer unvermeidlich ist. Ihr Guthaben bei dieser Zwangssparkasse verfällt aber, wenn sie es nicht bis zum 31. März 1927 zurückerlangt haben.

Erich Kinner.

Balalaika-Konzert

Es sind nicht nur die überreizten Nerven eines verwöhnten Premierenpublikums, die auf die unmittelbare Gefühlsprache der russischen Kunst so heftig reagieren: auch der schlichte Mann findet ein inniges Verhältnis zu den musikalischen Leistungen der Orchesterleiter.

Die Phantasien, Tänze und Lieder für Balalaika-Orchester sind so geschickt arrangiert, daß man von den klanglichen Möglichkeiten dieser verhältnismäßig primitiven Instrumente überfragt war. Dr. Eugen Swerloff, von dem brennlich auch die Bearbeitungen stammen, hat jenes echt russische Fingerzinkengefühl für dynamische Differenzierungen, das besonders in dem hochartigen, mehr geahnten als gehörten Piano so unergleichliche Wirkung auslöst.

Die temperamentvollen und bravourös ausgeführten Tänze von Stefanie und Nikolai Sibirjajoff, besonders aber die von Sergej Sabin und einem ganz kleinen Mädchen gesteuerten dem großen Publikum außerordentlich, so daß es fürnisch nach Zugabe verlangte. Dann gab es noch russische Männerchöre zu hören, die tatsächlich wie eine Miniaturausgabe der Donizetti wirkten.

Ein prächtiger Paß mit Orgelstiefel fiel auf ein Tenor, der in der Bruststimme zwar nicht übermäßig bestreben konnte, dafür aber im Falsett jene nasale Weichheit und leicht ansprechende Höhe hatte, die wir nur von russischen Sängern kennen. Auch als Chorleiter imponierte Dr. Swerloff durch sein jubiles Mangelgefühl und durch die Geschicklichkeit, mit der er die einzelnen Stimmen gegeneinander abwog.

Nach Schluß des Programms modernisierten sich die russischen Künstler und tingelten à la Jazzband eine Serie von Tänzen und Schlagern herunter, daß einem das Herz lachte und die Beine zuckten. Gerade diese Leistung mit ihrer starken Anpassungsfähigkeit an andre Ausdrucksweisen sprach für die erstaunliche Musikalität des Dirigenten und seiner Geigen.

Man blieb hauptsächlich bei der Balalaika, tat ein Klavier, zwei Violons, Schlagzeug, geblasene Trompete und eine Klarinette hinzu und musizierte darauf los, daß alle unsere Spezial-Jazzkapellen davon lernen könnten, wie man munter, willig und doch kunstvoll Tanzmusik machen kann.

Der Beifall für die Vorzüglichkeit der Leistungen und für den Fleiß und die Geheuerndigkeit der Truppe war groß und herzlich. Auch ein vermögteres Publikum als das des „Hohenzollernparks“ hätte Freude und Gewinn von dem Konzert gehabt.

Gesegentwurf für den Städtebau

Durch den städtischen Preussischen Pressedienst verbreitet der Volkswohlfahrtsminister Sirtzinger einen längeren Aufsatz über den jetzt dem Landtag, zunächst einem eignen Ausschuß, vorliegenden Städtebaugesegentwurf. Den Darlegungen des Ministers, die mit Recht auf die große Bedeutung gerade dieses geplanten Gesetzes hinweisen, sei entnommen:

Das Recht des Städtebaues ist bisher in viele Gesetze zerstückelt und uneinheitlich geregelt. Es war schon längst notwendig, die Gesetzgebung über den Städtebau zusammenzufassen und zu vereinheitlichen. Dazu gehören das Baupflichtengesetz mit der Regelung des Bauens und der Straßenanlage in den Ortsteilen selbst, die Verunstaltungsgesetze mit ihrem Erstreben, die schlimmsten Verunstaltungen des Auges zu verbieten und die historischen Pauschale zu schützen, die städtebauliche Anlegungsordnung, die die Erschließung und zweckmäßige Gestaltung des Baugeländes fördern soll, das Wohnungsgesetz mit seiner Weiterbildung der eben genannten Gesetze und der Erweiterung der hauspolizeilichen Befugnisse zum Zwecke der Verbesserung der Wohnweise in Einzelhaus und Stadtanlage und dergleichen mehr.

Alle in diesen Gesetzen enthaltenen städtebaulichen Sachgebiete sind unter der teilweise notwendigen Weiterentwicklung.

Advertisement for Pixavon hair wash. Title: Der Tag des Bubikopfes. Text: ist der Wochentag, an welchem man regelmäßig das Haar mit „Pixavon“ wäscht, um es frisch, glänzend, weich und geschmeidig zu machen, damit es leicht jede Frisur annimmt. Includes an image of a Pixavon bottle and the text 'Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarcaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarcasche, wie auch für die im Frisiersalon. Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte für Winter 1926. LINGNER-WERKE Dresden'

lung durch den Entwurf zu einem einheitlichen Netz des Städtehauses verschmolzen worden. Aber diese Modifikation genügt keineswegs.

Seit einem Jahrhundert haben die Zusammenballungen von Fabrikbetrieben und Menschenmassen an größeren Plätzen, seit Jahrzehnten die ins Große steigende Ausnutzung der Bodenschätze, die Konzentrationsbewegung in der Industrie und die Ueberziehung ganzer Landesteile mit industriellen Anlagen die Bewegung der städtebaulichen Gestaltung von Stadt und Land und ihr Tempo von Grund auf verändert. Während auf allen Gebieten der Technik der Mensch Herr der sich überfließenden Bewegung geworden ist, ist er dies im Städtebau zum Schaden der Gesundheit der Bevölkerung und zum Schanden der Volkswirtschaft noch nicht. Ohne Ziel und Plan hat man entstehen lassen, was und wo es wollte. Ein Häuserkram um den andern

beengt dem Großstädter das Atmen, häßliche Fabrikanlagen zerstören unnützlich landschaftliche Schönheiten, Raucherwälder der am falschen Platze gebauten Industriewerke freibt der Weistwind über die Wohnviertel, oder sie vernichten ohne Not Wälder und Felder. Fraglich wird im Vergleich zuweilen die Abbaumüdigkeit, weil die Gemeinden sich nach einer Richtung ausgedehnt haben, wo sie auf wertvoller Kohle stehen, und wollen Industrie und Verkehr sich Bahn brechen, müssen sie wegrücken, was ihnen gerade in den Weg gebaut worden ist. Diese unhaltbaren Zustände wünscht der Städtehaushaltswirtschaft zu ändern. Das wilde Wachen soll ein Ende haben. So wichtig das Wachen von Wohnhäusern und industriellen und bergbaulichen Anlagen ist — ihnen weit vorausgehen muß eine Planung in großen Zügen, mit Hilfe deren jedem Bedürfnis des menschlichen Daseins sein Maß gewahrt wird. Es ist dies so wichtig, daß man nicht veräumen darf, es immer wieder und wieder auszusprechen. Zehn Jahre nach Erlaß des Gesetzes wird niemand mehr bestehen, wie man erst so spät auf den Gedanken kommen konnte, es zu fordern.

Darin besteht das erste Neue des Entwurfs von größerer Tragweite, daß er den Begriff des sogenannten „wildes Bauens“ erheblich weiterfaßt, als man es bisher im Anordnungsrecht und kommunalen Baurecht getan hat. Wildes Bauen ist ein Bauen im Umkreis von Dörfern außerhalb der die Bebauung regelnden Pläne. Und wildes Bauen muß verhindert werden! Nach dem Entwurf soll es nicht nur möglich sein, sondern auch zuweilen vorgeschrieben werden können, solche Pläne über das bisher den Bebauungsplänen zugängliche Gebiet der unmittelbaren Ortsnähe hinaus in einen weiteren, manchmal sehr weiten Kreis zu erstrecken. Je weniger enge Grenzen sich der Plan zieht, desto wertvoller wird er häufig für die künftige Entwicklung sein, desto eher wird er der Bevölkerung ihre Gesundheit erhalten helfen, desto mehr Verluste wird er der Wirtschaft ersparen.

Nachdem der preussische Volkswohlfahrtsminister noch darauf hingewiesen, daß der Gesetzentwurf auch „die Wirtschaft“ in ihren Verbänden an den Planungsprozess zieht, verteidigt er den Entwurf gegen „Verwirrer“, er bezwecke „Sozialversicherung, Zwangswirtschaft“ und ähnliches, indem er die unbedingte Notwendigkeit des entworfenen Gesetzes betont. In der Richtung zu gehen, die aus dieser Gesetzentwurf geht, erscheint auch uns als nur vernünftig gehandelt, und daß weitergeschritten wird auf diesem Wege, soll unser Drängen sein.

In Erinnerung an eine Dankespflicht! Heute erst wird uns mitgeteilt, daß am 2. Dezember Frau Dr. Pauline Groß, Gründlerin und Mitinhaberin des Mädelhauses Rotes Schloss, ihr 70. Lebensjahr feiernd hat. Wir beschäftigen uns sonst nicht mit Familienangelegenheiten, aber in diesem Falle werden wir an eine Dankespflicht erinnert. In der allerhöchsten Zeit des Sozialismus, als weder Partei noch Gewerkschaften den verfallenen Sozialdemokraten und ihren Familien materielle Hilfe leisten konnten, da waren es der Kommandant Groß und seine Gemahlin, die den Bedrängten Unterstützung gewährten. Sie hatten immer zu helfen, auch später, als das Ausnahmengesetz gesunken war. Sie haben mehr getan, als die meisten Arbeiter wissen und wissen können. Deshalb der Frau Groß unsern Gruß zu ihrem Geburtstag.

Reichsanwalt der Friedrichshäuser Schule. Eine nimmungsvolle Weihnachtsfeier veranstaltete die Friedrichshäuser Schule am 21. und 22. Dezember im Saal des „Albani“. In beiden Abenden war sie stark besucht. Die Darbietungen führten die Zuhörer in das Märchenland. Nach einem humorvollen Vorwort folgte ein Märchenreigen „Hänsel und Gretel“. Die Reigen der hübscheren Tänzchen fanden begeisterten Beifall. Den übrigen Teil des Abends füllte das vom Lehrer A. Friedrich einstudierte Repertoire „Das Hanneli in der Christnacht“ aus. In fünf Akten wird die Handlung Hannelis durch die Märchenwelt geführt, wobei auch Anekdöten und das Christkind mit all ihrem Weihnachtsgebrüll nicht fehlen. Alle Darsteller, von den kleinen Kindern bis zu den kleinen Schwestern und Tanten, waren mit gleichem Eifer und Erfolg bei der Sache. In feinsten Reigen folgte Lehrer W. Stage durch sorgsam ausgewählte Charaktere, die von den Kindern miterspielend vorgelesen wurden, die Entfaltung zu jedem Akt. Anreißende Lieder, von der Turnlehrerin G. Weiler gesungen, belebten die Handlung des Stückes. Nicht zuletzt tragen auch die unter Leitung der Kinder selbst geschaffenen Dekorationen und Kostüme zum Gelingen des Abends bei, der für die Schule auch finanziell einen vollen Erfolg bedeutete. Die Schule kann nun den Kauf eines Weihnachtsgeschenkes verschlagen.

Winterferien nach dem Herz. Sie sind die Freude der Reichsbahnarbeiter Magdeburg mittels, sind zur Deutung des Winterferienverkehrs nach dem Herz folgende Reisezeitung vorgegeben: 1. Personenzug 1064 Halberstadt — Bernburg — Bad Harzburg. Der Zug verläßt am Freitag den 31. Dezember 1927, und von 8. Januar bis 26. Januar 1928 am Samstag. Der Fahrplan ist: Halberstadt ab 10.15 Uhr abends, Bernburg ab 11.15 Uhr abends, Bad Harzburg ab 12.15 Uhr abends, Bad Harzburg ab 1.15 Uhr abends, Bernburg ab 2.15 Uhr abends, Halberstadt ab 3.15 Uhr abends. 2. Personenzug 1016 S und 1017 S Goslar — Hildesheim und zurück. Die Züge verkehren an den Sonntagen vom 1. Januar bis 21. Februar 1928. Der Fahrplan ist: Goslar ab 8.15 Uhr abends, Hildesheim ab 9.15 Uhr abends, Goslar ab 10.15 Uhr abends, Hildesheim ab 11.15 Uhr abends, Goslar ab 12.15 Uhr abends, Hildesheim ab 1.15 Uhr abends, Goslar ab 2.15 Uhr abends, Hildesheim ab 3.15 Uhr abends. 3. Personenzug 1065 S Goslar — Eisenburg. Der Zug verläßt an den Sonntagen vom 1. Januar bis 21. Februar 1928. Der Fahrplan ist: Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr abends, Eisenburg ab 8.15 Uhr abends, Goslar ab 9.15 Uhr abends, Eisenburg ab 10.15 Uhr abends, Goslar ab 11.15 Uhr abends, Eisenburg ab 12.15 Uhr abends, Goslar ab 1.15 Uhr abends, Eisenburg ab 2.15 Uhr abends, Goslar ab 3.15 Uhr abends, Eisenburg ab 4.15 Uhr abends, Goslar ab 5.15 Uhr abends, Eisenburg ab 6.15 Uhr abends, Goslar ab 7.15 Uhr

Aus der Wirtschaft

Reichsfinanzen 1926.

Wenn wir bei Abschluß des Kalenderjahres das laufende Etatsjahr überblicken, zeigt sich eine geradlinige Fortsetzung jener Entwicklung, die man gelegentlich einmal mit Recht als das „deutsche Steuerwunder“ bezeichnet hat.

Wenn die Gesamteinnahmen in den verfloßenen 8 Monaten des Etatsjahres auch noch mit 70 Millionen hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gesamteinnahmen auf Grund von Mehreinnahmen in den kommenden Monaten über denen des Vorjahres liegen werden.

Da im Laufe dieser 8 Monate der Lohnsteuerertrag keine Abminderung erfahren hat, dürfte die Lohnsteuer der zuverlässigste Index des Masseneinkommens sein, den wir zur Verfügung haben.

Vergleicht man damit das Aufkommen aus den Massensteuern, so ist es angebracht, die Verbrauchsteuern aus alkoholischen Getränken aus der Vergleichung auszuschalten, da dieser Verbrauch starken Saisonschwankungen unterliegt.

Vergleicht man aber das Aufkommen aus den Massensteuern in den Monaten Mai, August und November, so zeigen sie die folgende Entwicklung: Das Aufkommen aus Massensteuern betrug im Mai 295,6 Millionen Mark = 100, im August 331,2 Millionen Mark = 112 und im November 373,6 Millionen Mark = 126,4.

Der Beitrag der Massen zur Deckung des Staatsbedarfs ist also rascher gestiegen als ihr eigenes Einkommen. Zu dieser günstigen Entwicklung der Reichsfinanzen tragen neben dieser Uebersteuerung des Masseneinkommens die überraschend hohen Einnahmen aus den Besitzsteuern bei.

Als der Reichsfinanzminister den Etat für das laufende Finanzjahr vor dem Reichstag vertrat, kündigte er eine große Reichsanleihe von etwa 300 Millionen Mark an.

Das ist erfolgt, obgleich unnötigerweise Einnahmen aus der Vörrentenabgabe in Höhe von etwa 30 Millionen vom Reichsfinanzminister aufgegeben wurden, und obgleich auf der anderen Seite Ausgaben geleistet wurden, deren Notwendigkeit außerordentlich zweifelhaft erscheinen muß.

Matthias Ledebus, der Wandersmann

Roman von Ottomar Casing.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und heute? Ja, nun war ihm — und das war das erste Gefühl, mit dem er dahinjährt — war ihm die tiefste Demütigung zuteil geworden, die ein Mann überhaupt durchmachen kann.

Denn keine Macht auf Erden kann eine Frau, die es nicht will, dazu zwingen, daß sie es duldet, wenn ein Fremder den Arm um ihre Schulter legt.

Alle Arbeit, die Matthias an dieser Frau geleistet hatte, alle Liebe, die er auf sie häuete, selbst das Mutterbewußtsein, das sie ihm verdankte: nichts war gegessen, wenn ihm jenes Herzes Herz zu eigen zu machen.

Konnte er sich einer Veräumnis anklagen? Er jagte nein. Mit tausendfältiger Zartheit hatte er um sie geworben, war beglückt gewesen von jedem fachen Streicheln ihrer Hand, er hatte sie, ins ernste Alter tretend, zu seiner echten Lebenskameradin erhoben, wie er es für würdig erachtete, und so hatte er denn geglaubt, daß er sie aus der trüben, wasserbedeckten Luft, worin sie seit Jugendtagen atmete, erlöste und erlöste auch für ihr ganzes Dasein von jenem ihm unerbittlichen Schicksal, das sie an sich hatte, solange dieser . . . Mensch als Bräutigam in ihr Haus kam.

Er, Matthias, stand diesem Weibe gegenüber redlich rein da. Und dafür entscherte sie ihn, daß er sich schämen mußte, selbst hier auf freiem Feld im Dunkeln zu gehen, denn wenn er auch keine Leute traf, die Sterne sahen ihn doch und blinzelten auf seine Schande herab.

Die Sterne, Matthias schreite schon den Mist empor. Sie waren ja das Strahlbild der Ewigkeit, Augen des Schicksals. Und alles, was da geschah in dieser Welt, Gutes und Böses, Gerechtes und Ungerechtes, es kam aus der Vaterhand dort oben.

Was sie dem Menschenherzen auferlegte, das mußte es tragen, tragen in dem fröhlichen, unerschütterlichen Glauben, daß jedem nur so viel Bürde zuteil wurde, als es auch aushalten konnte.

Vaterhand — Vaterfüßung . . . selbst das Schlimmste. Wanderslehre hatte Matthias Ledebus schon erfahren. War sein Dasein äußerlich bisher auch ohne große Bewegungen verlaufen: er hatte doch vor Entscheidung gestanden, wo es sich darum handelte, ob er noch ein durchaus ehrenhafter Mann bleiben werde, oder ob er nachgab und auch so würde wie die meisten andern, so, wie es nach gemeiner Ansicht der Welt Lauf

preußischen Großgrundbesitz Millionen zum Zwecke seiner Entschuldung zuzuwenden. Den Banken, die der obersteleischen Eisenindustrie für ein unfünftiges Investitionsprogramm übermäßig hohe Mittel gegeben hatten, zahlte das Reich die Kredite zurück. Viele andre Fälle dieser Art ließen sich noch aufzählen. Aber der reiche Segen steigender Steuereinnahmen hat den Reichsfinanzminister vor den Folgen seiner unzureichenden Ausgabenwirtschaft, die überall das notwendigste Maß an Sparsamkeit vermissen läßt, bewahrt.

So wird auch das Jahr 1926 ein Uebersehjahr werden. Erst im Jahre 1927 werden die Reichsfinanzen in ein Stadium eintreten, in dem wirklich Schwierigkeiten drohen, falls nicht eine unwahrscheinliche grundlegende Besserung der deutschen Wirtschaftslage in den nächsten Monaten sich durchsetzen sollte.

Der deutsche Bergbau

Entwicklung im Verhältnis zur Vorkriegszeit 1913 = 100 (jetziges Reichsgebiet)

Table with 2 columns: Mineral type and production index (1913=100). Rows include Steinkohle, Braunkohle, Eisenerz, Schwefelerz, Blei, Silber, Zinkerz, Arsen und Kupfererz, Wolfram, Zinnerz u.s.w., Erdöl, Graphit, Asphaltgestein, Salinensalz, Steinsalz, Kalisalz.

Die Produktionsergebnisse des deutschen Bergbaues zeigen 1926 bei fast allen Grundstoffen eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Neun Stunden tief im Schacht?

Die Organisationen der Bergarbeiter haben den am 21. Dezember für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gefällten Schiedspruch, dessen Wortlaut wir gestern veröffentlichten, abgelehnt. Und zwar mit vollem Recht.

Das den mitteldeutschen Bergarbeitern in der Hochflut der Inflationszeit aufgezwungene Arbeitszeitabkommen mit einer neunstündigen Arbeitszeit unter Tage und einer zwölfstündigen Arbeitszeit über Tage, das ausdrücklich als „nur vorübergehend“ bezeichnet wurde, ist infolge seiner regelrechten Kündigung durch die Organisationen der Bergarbeiter, mit Jahresfrist abgelaufen. Damit müßte die tarifliche Arbeitszeit ab 1. Januar wieder in Kraft treten.

Diese klare Rechtslage wollen die Unternehmer nicht anerkennen, und das Reichsarbeitsministerium, das mit der jener-

zeitigen Schaffung des Mehrarbeitszeitabkommens gewissermaßen die Garantie dafür übernommen hat, daß dieses Abkommen nur vorübergehend gelten und wieder aufgehoben werden soll, hält den Unternehmern die Stange. Als ein nur vorübergehender Zeitraum sind 3 Jahre wahrhaft lang genug. So lange, daß das Unternehmertum sich anmaßt, ein Gewohnheitsrecht daraus herzuleiten.

Was waren die nächsten Folgen dieses Mehrarbeitszeitabkommens? Von 150 000 im Bergbau Beschäftigten wurden über 60 000 Mann als überflüssig entlassen. Den Abgebauten mußte Erwerbslosenunterstützung gezahlt werden, teilweise mußte die Wohnfahrtspflege einsetzen, während die übrigen 90 000 Bergarbeiter sich in Ueberstunden abschufeln mußten.

Der famose Schiedspruch, der auf eine Verlegung des ab Januar wieder eintretenden Rechtszustandes hinausläuft, will die dem Achtstundentagbegriff über alle Maßen hochsprechende „Mehrarbeitszeit“ im mitteldeutschen Bergbau zunächst um volle 4 Monate verlängern, um ihn dann noch immer nicht zu beseitigen.

Eine Kommission soll erst untersuchen, inwieweit eine Verkürzung der 12stündigen Arbeitszeit „wirtschaftlich“ durchführbar ist. Keine Silbe davon, daß die Unterjudung dieser Kommission sich mit darauf erstrecken soll, ob und inwieweit die Achtstundentagschablone im Bergbau der Gesundheit der Arbeiter, den primitivsten Begriffen des Arbeiterschutzes und dem Familienleben der Arbeiter abträglich ist. Erst kommt die „Wirtschaft“, das Profitinteresse der Unternehmer, und dann der Arbeiter noch lange nicht.

Selbst wenn die Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenrevier noch durchweg auf solch niedriger Kulturstufe ständen, um aus solcher Beforgnis ob einer Verminderung ihres Lohnaufkommens, einer Fortdauer dieses durch Ablauf erledigten „Mehrarbeitsabkommens“ zuzustimmen, dürfte ein Reichsarbeitsministerium, das sich seiner Aufgabe bewußt ist, die Hand dazu nicht bieten. Ob es nun gar magt, diesen von den Bergarbeitern abgelehnten höchst überflüssigen Schiedspruch an Stelle des eintretenden Rechtszustandes für allgemein verbindlich zu erklären und sich so um den letzten Rest seines Ansehens in den Reihen der gesamten Arbeitnehmerchaft zu bringen, bleibt abzuwarten.

Hat das Reichsarbeitsministerium nicht mehr die Kraft und Macht, den unerschämten Anforderungen des Unternehmertums entgegenzutreten, dann müßte es dies rund heraus erklären. In diesem Falle hat es total versagt. Auf dieser Bahn geht es nicht mehr weiter. Das Mehrarbeitszeitabkommen darf nicht verlängert werden. Dieser Schandfleck deutscher Sozialpolitik muß getilgt werden!

Neue Verhandlungen für die Schuhindustrie.

Der Reichsarbeitsminister hat die von den Arbeitnehruverbänden beantragte Verbindlichkeitsklärung des am 16. Dezember zur Beilegung des Lohnstreites in der deutschen Schuhindustrie gefällten Schiedspruchs abgelehnt. Da die Auslegung verschiedener Punkte dieses Schiedspruches strittig war, sollen neue Schlichtungsverhandlungen unter einem noch zu ernennenden Unparteiischen stattfinden, die unverzüglich eingeleitet werden sollen.

Der Termin und der Name des Schlichters steht noch nicht fest. Der Schiedspruch war von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt worden.

Erbitterung der Saararbeiter.

Im Saargebiet wird es allem Anschein nach infolge der unerbittlichen Haltung der Deutschen in der Saarregierung in der Frage der Wehrmachtzulage für die Staatsarbeiter und Eisenbahner zum Streit kommen. Unter den Arbeitern hat vor allem der Umstand große Erbitterung hervor-

verlangte. Er hatte auch unedle Regungen in sich verspürt, ja es war sogar vorgekommen, daß er wohl einmal einem Menschen weniger Vorteilhaftes wünschte, um selber einen Vorteil davon zu haben. Er hatte seine Kämpfe zu bestehen gehabt mit Begierden und dumpfen Dingen, vor denen ihm graute — er hatte endlich auch dulden und sich lassen geirrt, wenn ihm jemand mit offenerer Kränkung kam.

Für alles war ihm der Spruch bis jetzt gut gewesen: Es ist mir lieb, daß du mich gedemütigt hast, daß ich deine Rechte lerne.

Aber, was er bis zur Stunde erfahren hatte, das lag völlig ausgelöst hinter ihm, das kannte er jetzt so wenig mehr, wie er etwa einen Wald kannte, durch den er ein einziges Mal bei Nacht und Nebel gepilgert war. Nur das eine sah er: das Haupt seiner Frau dicht bei einem Menschen, und die Hand jenes Menschen um die Schulter seiner Frau.

Nun kam es darauf an: konnte er nach dieser schlammigen aller Demütigungen jetzt zu den Sternen da oben, zu den Vateraugen, die ihn da — so jagt man ja wohl — so mildig und tröstlich anjahnten — konnte er da hinaufrufen, selbst unter dem Druck des Leibes: „Es ist mir lieb?“

Da blieb Matthias plötzlich stehen und stampfte mit dem Fuß auf: Nein! Und millionenmal nein!

Das war der Augenblick, wo dieser fünfunddreißigjährige Mann mit seinem Kinder glauben brach.

Eine Vaterhand sollte er darin erkennen, daß ihn sein Weib schmachtvoll herabwürdigte und in seiner Mannesohre beschimpfte?

Lieb sollte es ihm sein? Die Rechte Gottes sollte er daran lernen? In diesem Schmutz? Nie!

Denn wenn er jetzt nur eine Spur nachgab, sich nur um geringsten vor den Worten: Schändung und unerforschlicher Ratichluß und wie die schönen Sachen alle heißen, womit in der Kirche aufgemartet wurde — wenn er sich davor nur im geringsten verbogte — so war es nicht nur seine Frau, die ihn erniedrigte, nein, so war er selber es, der nichts auf sich gab, der sich unehlich machte für Lebenszeit.

Gedemütigt war er worden . . . das weiß Gott. Aber der Teufel hole die Demüt vor solchem Schlage!

Den Konfirmationspruch konnte sein Pastor in Kappeln wiederholen. Matthias brauchte ihn nicht mehr. Er war ein Mann, und wenn es wirklich von Gott kam, was er jetzt erlebte, so tat Gott . . .

Matthias wollte das Wort Sünde denken. Aber da überfiel ihn ein Schrecken. Er sah am nächtlichen Himmel vor sich einen gewaltigen Finger warnend ausgebreitet. Sein Herz neigte sich nun doch, bei allem Mannestrotz, und war er sich eben noch im Bewußtsein seines eignen lauteren Wandels groß und schier götten-

bürtig erschienen, so sank er nun in sich zusammen, und das Gefühl einer unfassbaren Kleinheit, Oedheit, Nichtigkeit schlich in ihn hinein und fraß an jenem Stolz.

Nur dazu, daß er sich willig demütigen ließ, zwang ihn auch dieses Gefühl nicht in die Knie.

Wohle, was da gekommen war, Fügung sein — möchte es denn in Wahrheit unerforschliche Ratichlüsse geben, vor denen man einfach schweigen mußte: einen freien Willen hatte der Mensch nach Gottes Schöpfung in der Brust, und es hieß diese kostbarste aller Gottesgaben elend zertreten, wenn der Mensch vor jeder Demütigung wehrlos und stumpf in Ergebung verfiel: Es ist mir lieb . . . daß ich deine Rechte lerne . . .

Lies? — Nein, Gott! Und bis zum letzten Atemzug, bis in die Ewigkeit hinein: Nein!

So war es Matthias Ledebus, als habe er bis dahin nur von Gott geträumt, von einem allmächtigen Wesen, das unerträglich gültig auf die Welt herniederblinnte und von dem man nur mit Jubelrufen reden konnte: „Er weiß, daß dir alle Dinge zum Besten dienen.“

Jetzt aber, so dünkte es den Buchhinder, war er auf einmal von Schlafen ins Wachen gerissen worden und schaute Gott, wie er richtig war: in seiner Allmächtigkeit, schaffend, die ganze Welt nach einem geheimen und sicherlich weisen Plane regierend, aber dem einzelnen Geschöpf gegenüber, wenn es auch noch so streng nach den Forderungen des Gewissens lebte: war Gott da nicht vielleicht mildebeis und starr?

Also setzte sich Matthias zuerst mit seinem Herrgott auseinander, zu dem er vor dieser Stunde immer mit einem einfühligen und schlichten Vertrauen gebetet hatte, und den er auch jetzt nicht verlor, dessen Allgütigkeit und Gerechtigkeit aber verzerrt, als sähe er sie durch ein Glas voller Schlieren, vor ihm standen.

Und dann, als er mit seinem Herrgott so weit ins reine gelangt war, wie er es nur vermochte, da wandte Matthias seine Gedanken wieder nach der Frau hin, die ihm — ob aus freiem Willen, ob als Werkzeug einer dunkeln Macht, was ging es ihn an? — diese glaubenszerstörenden Zweifel ins Herz geworfen hatte. Seine . . . seine Frau . . . von einem andern umarmt.

Matthias war über das, was er da hatte sehen und entdecken müssen, nicht eigentlich erschrocken.

Er spürte auch nun auf seinem immer weiter ausgedehnten Wege durch die Felder noch keinen Farn gegen seine. Sondern was da in seiner alten Junggesellenstube geschehen war, das war für Matthias etwas von dem völlig Unbegreiflichen, über das es sich gar nicht lohnt nachzudenken, weil man von vornherein weiß, daß man die Lösung doch nicht findet.

Dennoch lockt und nötigt einen gerade die Unendlichkeit des Lebens, gerade dies unerklärliche Schwerk, daß man immer und immer wieder ansetzt, um es zu ergründen.

(Fortsetzung folgt.)

Esien, daß die Beamten vor kurzem Gehältern von 950 bis 1840 Franken für die Verheirateten und 720 Franken für die Unverheirateten erhalten haben, während die Arbeiter nunmehr mit der bloßen Niederzahlung eines Vorschusses für Kartoffelbeschaffung abgeholfen werden sollten.

Die Arbeiterpartei und Gewerkschafts- inktionen nahmen in Saarbrücken in einer besonderen Besprechung, an der auch deutsche Regierungsvertreter teilnahmen, zur Situation Stellung. Die deutsche Regierung und der Landesrat müssen sich darüber klar werden, daß es schlechterdings nicht angeht, in der Frage der Weihnachtsgulde nun ausgerechnet bei den Saararbeitern und Saarreisenbahnern Halt zu machen.

Zu knappe Sonderbeihilfe. In einigen Einzelstaaten sind die Staats- und Gemeindefinanzen bei der Auszahlung der Sonderunterstützung schlechter weggekommen, als es die Reichstagsbeschlüsse für die Reichsangehörigen vorsehen. Die Beamtenorganisationen wollen infolgedessen bei dem Wiederausgleich des Reichshaushaltsausschusses darauf hinwirken, daß bis zur grundsätzlichen Neuordnung der Befoldungsordnung die als Weihnachtshilfe bewilligte Sonderzulage weitergezahlt wird.

Lohnkämpfe in Bayern. Durch Vermittlung des bayerischen Sozialministeriums wurde der Lohnstreit im bayerischen Walgergebiet unter Berücksichtigung des gefällten Schiedspruchs des Landesrichters beendet. Der Spitzenwochenlohn beträgt nunmehr 43 Mark. Ferner hat das Sozialministerium den Schiedspruch des Landesrichters für die bayerische Fleischwarenindustrie für verbindlich erklärt, so daß künftig ein Spitzenlohn von 93 Pfennig pro Stunde gilt.

der betreffenden Straßen, den Anlagen Schutz angehehen lassen. Alle müssen Interesse an der Erhaltung und am weiteren Ausbau der Anlage nehmen. Wenn das möglich ist, dann wollen die Magdeburger Obstplantagen G. m. b. H., die ihre Baumschulen und die Verwaltung hier haben, von ihren verschiedenen Gehölzsorten Mutterpflanzen für die Anlage zur Verfügung stellen. Freuen wir uns also über die Verschönerungen, die im Orte geplant werden, und trage jeder sein Teil zum Gelingen und zur Erhaltung bei.

Groß-Dietrichleben. Arbeiterjugend. Mittwoch den 28. Dezember, abends 8 Uhr, „Fragekastenabend“. — Die Erwerbslosenunterstützung wird am Donnerstag den 30. Dezember in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags auf dem Rathaus ausgezahlt. Die Abfertigung erfolgt in der gleichen Reihenfolge wie in der vorigen Woche. — Die Armenunterstützung wird am Freitag den 31. Dezember, vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf dem Rathaus gezahlt.

Egeln. Die Landarbeiterschaft von Egelu hielt am 19. Dezember beim Gastwirt Rommer eine Versammlung ab. Richard Völker (Wolmirleben) schilderte ausführlich, was den Landarbeitern von den Unternehmern angedroht wird. Die Versammlungsbefugter, welche infolge ihrer wirtschaftlichen Notlage am Ort erlaubt haben, daß eine weitere Verschlechterung ihrer Existenz eine Herausforderung wäre, erklärten einmütig, gemeinsam durch ihre Organisation, den Deutschen Landarbeiterverband, den Abwehrkampf führen zu wollen. Das Verhalten dieser pflichtbewußten organisierten Kolleginnen und Kollegen sollte für die nicht organisierte Arbeiterschaft ein Mahnruf sein, mit ihnen gemeinsam an der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage mitzuarbeiten. Mit vollem Rechte wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeitgeberseite nur unter dem Druck der Arbeitnehmerorganisation nicht weitere Lohn- und Arbeitsverschlechterungen vorgenommen haben. Die Arbeiterschaft muß sich ein menschenwürdiges Dasein erkämpfen.

Etgerleben. Die elenden Verhältnisse, die die Landarbeiterschaft bedrücken, wurden in einer Landarbeiter-Versammlung am 22. Dezember geschildert. Es ist bezeichnend für die Unternehmern, daß sie nicht mit dafür sorgen, daß bessere Verhältnisse für die Landarbeiter geschaffen werden; sie würden dabei besser fahren, als wenn sie nur auf ihren Unternehmervorteil setzen würden. Kollege Völker (Wolmirleben) schilderte eingehend die Lage der Landarbeiter und machte auf die Gefahren aufmerksam, die der Landarbeiterschaft noch drohen. Die Versammlungsbefugter bekundeten, daß sie ihre ganze Kraft in den Dienst der Landarbeiterbewegung stellen wollen. Einig ist man sich darüber, daß eine wirkliche Besserung der Lage nur durch die Beteiligung aller in der Organisation des Deutschen Landarbeiterverbandes möglich ist. Die Arbeitgeber sollten sich einmal überlegen, ob sie gut daran tun, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Die Verantwortung für die Folgen haben dann die Unternehmer zu tragen.

Etgerleben. Weihnachtshilfe. Vom Gemeindevorsteher wird uns geschrieben: Die Unterstützungskommission in Gemeindegemeinschaft mit dem Gemeindevorsteher bewilligte für bedürftige Rentempfangler oder sonstige Unterstützungsberechtigte als Weihnachtshilfe den Betrag von 150 Mark, die teils in bar, teils in Kosten verteilt sind. Von einer offiziellen Bezeichnung wurde auf Wunsch des Vorstandes der Ortsgruppe der Arbeitsinvaliden abgesehen. Die Kommission schloß sich dem Wunsch an, weil bei derartigen Bezeichnungen meistens das Bescheid wird, was nicht gebraucht wird. Der eine bekommt ein Paar Pantoffel und braucht nötig ein Paar Sohlenträger. Der andre bekommt ein Paar Sohlenträger und trägt auch immer den Schwachzimmer, und Kaffee und Kuchen gibt es ja zu Weihnachten genug, den brauchen sie nicht. Gebt den Arbeitsrentnern so viel Pension, daß sie allein ihren Lebensunterhalt bestreiten können, und nicht auf Almosen oder Geschenke angewiesen sind.

Stemmen. Eine traurige Weihnachtshilfe. Die Erwerbslosen erlebten die Erwerbslosen in der Gemeinde. Als sie am Freitag ihre Unterstützung abholen wollten, teilte der Gemeindevorsteher mit, daß noch kein Geld angewiesen sei und er deshalb nicht zahlen könne. Diese Handlungsweise des Vorstehers wirkt doch ein sehr sonderbares Licht auf seine soziale Einstellung. Es wäre doch wohl seine Pflicht gewesen, vorausgesetzt, daß das Geld bei den Bankleuten tatsächlich noch nicht angewiesen war, die Unterstützung vorzuschüsse aus der Gemeindegemeinschaft zu zahlen. Dieser Agrarier kennt sicherlich nicht die große Not der Opfer der Wirtschaftskrise. Sie führen jetzt ein wirklich bedauerndes Dasein und mühen sich auch noch zu Weihnachten ohne Unterstützung sein; und das am Feite der Liebe. Arbeiter von Stemmen, das Schicksal der Erwerbslosen ist auch das eure, was diese erlebten, kann auch euch noch bevorstehen. Darum nützt die Zeit und sorgt dafür, daß ihr eine Macht werdet.

Uteburg. Die Landarbeiterberjammlung am 21. Dezember zeigte, welches rege Interesse jetzt die Landarbeiterschaft an den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen nimmt. Nur die Landarbeiterinnen haben sich noch nicht zu ihrem Verband gefunden. Es wird Zeit, daß auch sie erkennen, daß sie sich eingliedern müssen. Richard Völker (Wolmirleben) wies in der Versammlung ganz besonders darauf hin. Es konnte festgestellt werden, daß die gewerkschaftliche Tätigkeit in unserem Orte nicht nachläßt. Nachdem der Vorsitzende Biermann mehrere wichtige Tarifangelegenheiten besprochen hatte, wurde von Völker am Schluß nochmals auf die Bedeutung des Deutschen Landarbeiterverbandes hingewiesen. Den Unternehmern gilt es zu zeigen, daß sich die organisierte Landarbeiterschaft eine vorrangige zeitliche Behandlung und Entschädigung nicht bieten läßt. Sie wird an der gewerkschaftlichen Schulung ihrer Klammengenossen arbeiten und den Kampf für den Aufstieg der Arbeiterschaft zu führen wagen.

Wolmirleben. Auch eine Weihnachtshilfe! Eine Dringlichkeitsbesprechung hatte unser Gemeindevorsteher, Genosse Ehemerkant, zum Donnerstag abend einberufen. Es sollte über einen Antrag beraten werden, den unsere bedürftigen Erwerbslosen eingereicht hatten. Unsere Arbeitervertreter hatten es natürlich für ihre Pflicht gehalten, vollständig zu erscheinen; anders aber die bürgerliche Fraktion. Dar ist doch nicht ein einziger bürgerlicher Vertreter erschienen. Daran mußte vom Gemeindevorsteher die Beschlußfähigkeit des Gemeindeparsamentes festgestellt und die Sitzung geschlossen werden. Mit Stolz im Herzen und ohne Respekt, zu den Festtagen noch eine kleine Unterstützung zu erhalten, um ihren Kindern eine Feststunde bereiten zu können, gingen die zahlreich erschienenen Erwerbslosen nach Hause. Nun soll erneut eine Sitzung einberufen werden. Glauben denn die Bürgerlichen, daß man im Zeichen des Festes der ärmerlichen Leute mit einem bewilligten Betrag von 500 Mark die

Kollage unserer Bedürftigen am Orte nur etwas mildern kann? Durch die Sabotierung der Sitzung haben die Bürgerlichen bewiesen, daß sie den Betrag von 500 Mark für Unterstützung für ausreichend halten. Die Befantgabe dieses Verhaltens der bürgerlichen Fraktion in der Weihnachtshilfe für unsere Kinder, an der sehr viele Eltern anwesend waren, löste großen Unwillen und Protest bei allen Anwesenden aus.

Wolmirleben. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein veranstaltete am 1. Weihnachtstag einen Theaterabend, der sich eines guten Besuchs erfreute. Die Gesangsgruppe trug zur Einleitung zwei Lieder vor. Das Theaterstück „Wenn Du noch eine Mutter hast“ fand großen Beifall. Die Besucher waren alle befreit und blieben noch lange zusammen. — Das Reichsbanner gab am zweiten Weihnachtstertag eine Kinderbeschäftigung. Die zahlreich erschienenen Kinder tummelten sich im Saal und spielten um den Weihnachtbaum, daß es eine Freude war. Jedes Kind wurde beschenkt. Freubigen Herzens werden sie noch lange an die schönen Stunden zurückdenken.

Wolmirleben. Eine Kinderbeschäftigung veranstaltete am ersten Festtag das Reichsbanner. Nachdem der Kreisleiter Duldhardt die Festansprache gehalten hatte, wurde von den Kindern das Stück „Weihnachten im Turmstrüchlein“ aufgeführt. Das Spiel der Kinder war natürlich und erfreute groß und klein. Junge Mädchen sangen dann einen schönen Reigen. Danach fand die Beschäftigung statt. Jedes Kind zog sein Geschenk durch das Los. Fast 140 Kinder von Reichsbannerkameraden wurden durch gleichwertige schöne Geschenke erfreut, so daß bei Kindern und Eltern große Freude herrschte. Die Abendveranstaltung war keine öffentliche, und doch war der Saal von „Stadt Prag“ dicht gefüllt. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Vorpruch. Weiter wurden zwei Reigen und drei Ginakter aufgeführt, darunter zwei Lustspiele, welche stürmische Heiterkeit hervorriefen. Das Reichsbanner verbaute dem Vorstand und dem Festkomitee, insbesondere aber dem Kameraden Heinicke, diesen genussreichen Tag. — Der Handwerker-Gesangsverein beging den ersten Festtag durch eine sehr stark besuchte geschlossene Feier. Der Verein bewies sein Können und brachte mehrere gut einstudierte Lieder wirkungsvoll zum Vortrag. Alsdann wurde „Kater Lampe“ gespielt. Der Beifall bewies, daß das gut gespielte Stück seine Wirkung nicht verfehlt hat. Ein Ball bildete den Abschluß des Abends. — Mißgeburt. Am Mittwoch der vergangenen Woche wurde hier ein Kind männlichen Geschlechts geboren, dem die Augen und die Nase fehlten und das an jedem Fuße fünf sechs Zehen hatte. Das unglückliche Lebewesen verstarb bereits nach einer halben Stunde. Die kleine Leiche ist einem wissenschaftlichen Museum zugeführt worden.

Kreis Calbe

Barby. Die Erwerbslosenzahl nimmt stark zu. Selbst in den Krisenzeiten unmittelbar nach dem verlorenen Kriege und als die Meizena am Orte noch nicht bestand, hat es derartige Arbeitslosenziffern nicht gegeben. In voriger Woche waren es im Bezirk 350 Erwerbslose, diese Woche stieg die Zahl auf 434; also innerhalb 8 Tagen um 25 Prozent; in Barby allein von 288 auf 300. In Breitenhagen sind 14, in Groß-Rosenburg 50 (39), in Walternienburg 7, in Tornitz 8, in Werkleiß 8, in Wömmelte 21 (15) Einwohner arbeitslos. Wenn die Kälte anhält, wird bald die Schiffahrt ruhen, dann werden auch zahlreiche Schiffer um Arbeit und Verdienst kommen. Der Magistrat kann natürlich beim besten Willen wegen seiner völlig unzureichenden Mittel aus der lokalen Wirtschaftskrise keinen Ausweg schaffen. Verwerflich ist es also, wenn die Kommunisten aus dem Glend der Arbeitslosen Vorteile für ihre Partei ziehen wollen. Mit verdrückter Agitation und blindwütiger Verhetzung ist noch keinem Arbeitslosen und seiner Familie Brot auf den Tisch gelegt worden. — Der Arbeitergesangsverein Arion erfreute am heiligen Abend die Einwohner durch Weihnachtlieder vom Kirchturn. Die geschäftigen Leute auf den Straßen blieben stehen und lauschten dem schönen Gesänge aus der Höhe. Auch im Spital und im Krankenhaus fanden Weihnachtstertag, die einen schönen Verlauf nahmen. — Vom Autoomnibusverkehr nach Schönebeck. Der Wagen aus Magdeburg, der hoffnungsvoll das Rastauto aus Bad Salzungen ersehen sollte, machte schon an seinem ersten Barbyer Arbeitstage schlapp, so daß für die Weihnachtstage mit einem einfachen Personenauto ein Pendelverkehr eingerichtet werden mußte, der sich nach keinem Fahrplan richtete. Wir verstehen die Notlage des Besitzers durchaus, der nicht von heute auf morgen neue Wagen aus der Erde stampfen kann, aber die augenblicklichen Verhältnisse sind doch unhaltbar. — Auf der Höhe hat starker Eisgang eingesetzt, so daß am heiligen Abend der Fährverkehr eingestellt werden mußte. Auch die Saale hat Treibeis. — Unglücksfälle. In einer hiesigen Familie war alles zur Beschäftigung bereitgemacht, als plötzlich mit lautem Krach der Kachelofen auseinanderplatzte. Die Ursache war eine Wärmflasche, die ein Kind in die Höhe getan hatte, und die, weil sie verschlossen war, bei der zunehmenden Wärme explodierte. Die ganze Stube bot das Bild der Zerstörung. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am Hotel Conrad scheuten am 2. Festtag die Pferde eines Geipanns. Sie rasten auf das Schönebecke Grundstück zu, rissen eine Laterne um und richteten auch an der Vorgarteneinfriedigung Schaden an. — Der Automobilverkehr Groß-Rosenburg-Parke ist eröffnet. Haltestellen in Groß-Rosenburg sind: Georgsplatz und Straßenkreuzung bei der Mangelschen Wärderei. Der Omnibus fährt täglich zweimal hin und her.

Biere. Einen Familienabend veranstaltete die Schülergruppe des Arbeiter-Turnvereins am ersten Weihnachtstertag; die Veranstaltung war sehr gut besucht. Die Spiele der Kindergruppe wirkten sehr ansprechend und nett. Die Eltern waren sehr erfreut. — Die Frauengruppe der Partei hält am Sonnabend den 31. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Gastwirts Pöhne eine Veranstaltung ab, zu der die Arbeiterschaft, jung und alt aus dem Orte und der Umgegend eingeladen ist. Der Ueberblick steht in die Arbeiter-Wohlfahrtskaffe.

Calbe. Autoverbindung. Von Mittwoch an wird durch die Omnibushalter Jäger und Sohn eine neue Auto-Fernverbindung von hier nach Förderstedt und zurück hergestellt. Die Strecke wird vorläufig probeweise gefahren, und zwar dreimal täglich zu folgenden Zeiten: morgens 9 Uhr, mittags 12.30 Uhr und abends 5.30 Uhr. Abfahrtstellen sind Café Pflugmacher und Hotel Schwarzer Adler. Hoffentlich rentiert sich die Verbindung, damit sie eine dauernde wird. — Ein Diebenbrand entstand in einem Hause der Entengasse. Nur dadurch, daß die Bewohner anwesend waren, konnte größerer Schaden verhütet werden. — Seltene Wintergäße. Seit einigen Tagen kann man in unferer Feldmark vereinzelt Trappen beobachten. Sie stehen das ganze Jahr unter Jagdschutz. Allgemein wird behauptet, daß Kalte nahe, wenn sie hier bei uns auftauchen.

Nachrichten aus der Provinz

Wohlfahrts-Lotterie

Wie wir schon vom Hauptausloß in Berlin erfahren, kann wegen technischer Schwierigkeiten der Verkauf der Gewinnlisten erst nach Neujahr erfolgen.

Sezirksausloß für Arbeiterwohlfahrt.

Gaukonferenz der Jungsozialisten. Am Sonntag den 9. Januar, vormittags 10 Uhr, findet in Veraburg eine Konferenz aller Jungsozialisten im Gau Magdeburg-Anhalt statt. Tagungsort ist das städtische Jugendheim in Veraburg, Gröbiger Straße. Die Tagesordnung lautet:

1. Die Bewegung im Gau.
2. Die Bewegung im Reich.
3. Anträge.
4. Beschl.

Alle Jungsozialisten des Gauces sind zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen. Einige Anmeldungen wegen Quartier sind an den Gesellen Hermann Stücker, Veraburg, Mittelstraße 24, zu richten.

Gauausloß der Jungsozialisten.

Die Pachtrückstände

Nachdem die Pächter nunmehr Gelegenheit zur Verwertung ihrer Erzeugnisse aus der diesjährigen Ernte gehabt haben, wird, wie heißt es in einem Mandat des preussischen Landwirtschaftsministers, angenommen, daß die Pächter ihre Rückstände bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in dem bestimmten Umfang geltend haben. Die der Amtliche Preussische Prestdienst weiter dem Erlaß des Ministers entnimmt, ist beabsichtigt, die Rückstände, die selbst bei der geforderten Anspannung der Leistungsfähigkeit der Pächter ohne Anwendung von wirtschaftlich schädlichen Eingriffen noch nicht eingezogen werden konnten, nach einem langfristigen Tilgungsplan in solchen Fällen zu funden, in denen die Rückzahlung in diesem Pachsjahr neben der Abbedung der laufenden Pachtrückstände nur durch Anhäufung neuer Schulden möglich wäre.

Eine solche Stundung darf aber nur in Fällen erfolgen, in denen durch die Verhältnisse und die Wirtschaftslage des Pächters die Gefahr für die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes gegeben wird. Die Voraussetzung für eine Stundung bildet die Verpflichtung des Pächters, die laufenden Pachtrückstände in jedem Falle zu erfüllen.

Ausbezahlung für Pächter.

Der nach dem Gesetz über die Kapitalausbezahlung für Landwirtschaftliche Pächter vom 9. Juni gebildete Pachtrückstandsausschuss hat, wie der Amtliche Preussische Prestdienst einem Mandat des Landwirtschaftsministers entnimmt, bisher insgesam 25 Ausbezahlungen in der Höhe von § 17 des Gesetzes erteilt. Die Zahlung ist grundsätzlich nur unter der Bedingung ausgesprochen, daß Kredite, die auf Grund der Vorschriften des genannten Gesetzes geltend werden sollen, nur bis zur Höhe von 50 v. H. des geschätzten Inventarwertes gegeben werden. Weiterhin hat der Pachtrückstandsausschuss für die Wirtschaftüberwachung Kommissarien angeordnet, die in Art. 51 des Ministerialblatts der Preussischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eingehend werden können.

Kreis Wanzleben

Groß-Dietrichleben. Grünanlagen. Im Orte gibt es eine Anzahl von vollkommen oder fast oden Plätzen. Diese jahrzehntlang unbenutzten Plätze in lebendes Grün zu werden, und öfter zum Garten. Es soll jetzt versucht werden, den Plätzen nach und nach ein freundliches Aussehen zu geben. Seit einigen Wochen sind auf der Ringstraße, vor der Fabrikstraße angefangen, über den sogenannten Neuplatz bis zur Auenung Ring- und Rotengasse die Arbeiten für eine erste öffentliche Grünanlage in Angriff genommen. Es werden Bäume und Sträucher gepflanzt, der alten Pflanzung die für denartige Zwecke heiliche und bewährte Pflanzensorten. Diese nicht gut in dem Anlagen. Als Ergänzung der ganzen Anlage wird eine reichhaltige Ausstattung an Gartenmöbeln verwendet, die vornehmlich von Preussischen Beamten durchzuführen wird. Es ist weiter geplant, im Zentrum beiderseits der Chemiedrager Straße breite Anlagen in vier verschiedenen Grundfarben anzupflanzen. Die übrigen Freizeitanlagen sollen einen Reizgewinn und beruhigend wirkendes Vergnügen erhalten. Man in diese Grünanlage in derden, da gibt es schon Anlagen über Veraburg, die man sich gerne zuwandern. Es wird dringend notwendig sein, daß die Gemeindegemeinschaft, insbesondere die Einwohner

Arbeiter-Angestellte u. Beamte
sollen sich mit dem Reichsausschuss der Gewerkschaften
kompetent und der Gewerkschaften zu
verbinden in den eigenen Interessen der

Volksfürsorge
Gewerkschaft-Gewerkschaft
schaft Versicherungs-A.G.

Kaufort: Berlin, Hauptbahnhof, gegenüber dem
in der Nähe des Hauptbahnhofes, Ende 15.

Das Essen von
Kauserwaldt Schokoladen
sind werden von
Jyeha-Kakao Grünwappen
A. ein Beweis für guten Geschmack!

Sanitäts-Kindermilchanstalt
Schweizerhof
CHR. BAUEN

Magdeburg, Gartenstraße 9
Unter ärztlicher Kontrolle
Telephon 4458 Telephon 4458

Groß-Mühlungen. Der Unterhaltungsabend des Arbeiter-Gesangsvereins Niedertranz am ersten Weihnachtstag war gut besucht. In der kurzen Zeit des Bestehens — erst 1/2 Jahr — ist schon ganz schön etwas geleistet. „Der Mai kommt als Freier“, als Quartett vorgetragen, erzielte einen starken Erfolg, ebenso verfehlte eine musikalische Quadrille ihre Wirkung nicht. Die humoristischen Stücke waren geradezu Prachtleistungen, die sich denen der Berufs-Humoristen getrost an die Seite stellen können. Auch das Volksstück „Edmann und Sohn“ feierte die Zuhörer von Anfang bis zu Ende. So kann der junge Verein mit seinen Leistungen zufrieden sein, auch wird sich wohl noch mancher fangensündige und fangensfreundige Arbeiter dem Verein anschließen. Silvester findet im Vereinslokal ein Festball statt, zu dem die Arbeitervereine freundlichst eingeladen sind. — Eine Tierschau hält am 9. Januar der Kaninchen- und Kleintierzuchtverein ab. Ein guter Besuch der Ausstellung ist dem rührigen Verein sehr zu wünschen. — Von der Frankenkasse. Mit dem 25. Dezember ist die hiesige Meldestelle der Landfrankenliste für den Kreis Vornburg eingezogen. Diejenigen Mitglieder, die im Falle einer Krankheit den Krankenarzt aufsuchen müssen, erhalten ihren Mitgliedsausweis vom Arbeitgeber, der verpflichtet ist, innerhalb drei Tagen der Kasse in Vornburg Mitteilung zu machen. Im Interesse einer ordnungsgemäßen Geschäftsführung ist die Beachtung der von der Kasse herausgegebenen Richtlinien erforderlich. Durch die Auflösung sämtlicher Meldestellen im Kreise erhofft man die Summe von jährlich 18 000 Mark zu sparen, die den Mitgliedern zugute kommen sollen. Die Meldestellen der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Vornburg bleiben dagegen weiter bestehen. —

Vöberburg. Das Reichsbanner feierte am ersten Weihnachtstag in der Gemeindefesthalle sein Weihnachtsgesangfest, bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Der Besuch war sehr gut; der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Einige Kameraden des Reichsbanners und deren Frauen boten ein abwechslungsreiches Programm. Die Couplets, Duette und eine Operette gefielen sehr gut und fanden starken Beifall. Besonders Anklang fand aber das soziale Volksstück „Ausgesperri“. In diesem Stücke wird der gerechte Kampf der Arbeiterklasse um die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensverhältnisse geschildert. Nach den Vorstellungen fand ein Ball statt, der die Festteilnehmer noch lange gemütlich beisammen hielt. —

Schönebeck. Eine Vermehrung der Arbeitslosen Zahl ist dadurch eingetreten, daß sich am Montag sämtliche Bauarbeiter am Orte, welche noch in Beschäftigung standen, erwerbslos melden mußten; auch ein großer Teil Schiffer ist infolge des Wetters erwerbslos geworden, da die Binnenschiffahrt eingestellt worden ist. Von der Maschinenfabrik N. Welf (Magdeburg) meldeten sich am Montag ebenfalls 25 Schönebecker, welche wegen Arbeitsmangels entlassen sind. Die Not steigt von Tag zu Tag und das Arbeitslosenheer wird immer größer in unserer Stadt. — Ein Feuerbrand entstand im Hause Markt 16 (Heiß) am Heiligabend. Der Brand konnte noch rechtzeitig entdeckt werden, hatte aber schon einige Zeit geschwelt. Zwei Feuerwehrlöcher beseitigten die Gefahr. Der Küchenherd wurde stark beschädigt und die darunter befindlichen Balken verbrannten. — Die Altbeteranen-Weihnachtsfeier wurde am 25. Markt durch die Stadt in dieser Woche noch ausgezahlt. Es kommen immerhin noch etwa 40 Altbeteranen in Frage. — Ein Diebstahl während der Weihnachtsfeier wurde am Heiligabend im „Stadtpark“ an einem Angestellten ausgeführt. Während der Besichtigung, die der Besitzer des „Stadtparks“ für seine Familie und sein Personal im Café vornahm, wurde das Zimmer eines Angestellten von einem Diebe heimlich durchsucht. Ihm fielen mehrere Anzüge, zwei Lebersteine, zwei silberne Taschenuhren, 1/2 Duzend neue Oberhemden, ein Coupecoffer und etwa 25 Mark Bargeld in die Hände. Der Dieb, der über eine gute Vorkenntnis verfügte und mit den Geplagten der einzelnen Hausbewohner äußerst gut vertraut war, hat seinen Weg jedenfalls von der Friedr.straße aus genommen und muß gegen 12 Uhr nachts durch eine eiserne Tür in das Zimmer eingedrungen sein. Am Heiligabend war der Gastwirtsbetrieb geschlossen und das Vorhaben des Diebstahls gelang um so leichter, als auch sämtliche Angehörige der Familie zur Besichtigung waren. Beobachtungen und Mitteilungen in dieser Sache sind beim Kriminalkommissariat zu melden. Für die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung ausgesetzt. — Die Weihnachtsfeier der in städtischen Pflegehäuser fand Heiligabend im Beisein einer Anzahl Vertreter der städtischen Körperschaften. Die Geschenke an die Insassen waren in diesem Jahre sehr reichlich. Auch ein kleines Geldgeschenk konnte jedem einzelnen Insassen durch den Dezernenten, Stadtrat Genosse W. B., überreicht werden, denn die Firma Nationale Radiatorenfabrik hatte dem Pflegehaus eine Geldspende für die Insassen überwiesen. Der Mandolinenkub Allegretto verbotene, wie alljährlich, durch einige musikalische Vorträge die Besichtigung. Stadtrat Genosse W. B. hielt im Namen der städtischen Körperschaften eine Ansprache an die Insassen. —

Stadtrat. Der Haushaltsplan der Stadt. Wir leben im Zeitalter des Dampfes, der Elektrizität, der Luftfahrt. Alles das hat eine ungeheure Beschleunigung der gesamten menschlichen Tätigkeit hervorgerufen; feierhafte Gesele ist das Zeichen der Zeit. Aber wie einsame Inseln im Weltmeer ragen aus der strudelnden Beweglichkeit der Neuzeit noch Inseln einer längst überholten mittelalterlichen Bedächtigkeit in sie hinein. Eine solche Insel der Bedächtigkeit stellt der Haushaltsplan der Stadt dar, der am 8. April von der Stadtverordneten-Versammlung verabschiedet worden ist, allerdings nur mit 10 gegen 9 Stimmen, bei 8 Enthaltungen. Durch Annahme der damals vom Stadtv. F. D. H. vorgelegenen Erhöhung der Grundbesitz- und Gewerbesteuer wurde der rechnungsmäßige Fehlbetrag von 123 000 Mark auf 103 630 Mark herabgemindert, was sicherlich keine Wegleistung der damaligen bürgerlichen Stadtverordnetenmehrheit war. Jetzt nun, unter dem Datum des 22. Dezember 1926 gibt der Magistrat bekannt, daß mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Zuschläge zu den Gewerbe- und Grundbesitzsteuern nach den angenommenen Vorschlägen des Herrn Föhrke erhoben werden, daß aber für die sogenannten Zweigstellen (Betriebsstellen für Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmungen, die nicht im Gemeindebezirk ihren Hauptstz haben) besonders erhöhte Zuschläge zu diesen Steuern erhoben werden. Das wird nicht viel helfen, der Fehlbetrag wird trotzdem nicht viel unter 100 000 Mark sinken. Das bedeutet bei einer schon vorhandenen Schuldenlast von rund einer halben Million, von der 265 000 Mark mit 11 1/2 Prozent zu verzinsen und zu amortisieren sind, daß die bürgerliche Mehrheit ohne richtiges Verantwortungsgefühl gehandelt hat. — Die neue Eisenbahn an der Heßlinger Chaussee, die mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge hergestellt ist, hat am zweiten Weihnachtstag zur Benutzung freigegeben werden können. Der Winter hat ein Einsehen gehabt und das nötige Eis geliefert. —

Stadttreis Andersleben

Die Versicherung der Erwerbslosen. Das hiesige Arbeitsamt macht die Erwerbslosen auf eine Nachprüfung ihrer Anwartschaften zur Invaliden- und Angestelltenversicherung aufmerksam.

Falls diese zu erlösen droht, werden vom Arbeitsamt aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge so viel Beiträge entrichtet, als zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig sind. In der Invalidenversicherung entrichtet die Anwartschaft, wenn während zweier Jahre nicht mindestens 20 Beitragswochen entrichtet worden sind. In der Angestelltenversicherung entrichtet sie, wenn während des Kalenderjahres nicht mindestens 8, nach Erfüllung der Wartezeit nicht mindestens 4 Beitragsmonate entrichtet worden sind. Jeder Versicherte besitzt die nötigen Unterlagen zur Nachprüfung der Frage, ob und wie viel Beiträge zu entrichten sind. Wenn nötig, erteilt auch das hiesige Versicherungsamt darüber Auskunft. —

Das Verhalten des Wohlfahrtsamts wird oft kritisiert, und zwar, weil es zu kleinlich und neugierig sei. Es soll aber doch berücksichtigt werden, daß es einen ständigen Kampf gegen unbeschäftigte oder gar mißbräuchliche Inanspruchnahme zu führen hat. Weil sie das Wohlfahrtsamt betrogen hatten, mußten sich zwei Leute vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten. Der eine hatte als Unterstützungsempfänger für seine Ehefrau 10 Monate und für seinen Sohn mehrere Wochen die Familienzuschläge erhalten, obgleich diese beiden in einem Arbeitsverhältnis standen und regelrechten Lohn verdienten. Als er für seine erblindete Ehefrau die städtische Wochenfürsorge abholte, obgleich ihm die Wochenhilfe der Ortskrankenkasse zustand, die er höchstwahrscheinlich später auch noch in Empfang nehmen wollte, wurde die Sache entdeckt. In einem andern Falle hatte eine weibliche Person 5 Wochen Unterstützung erhalten, obgleich auch sie in einem tariflichen Arbeitsverhältnis stand. Das Gericht verurteilte beide zu einer Geldstrafe, an deren Stelle bei Uneinbringlichkeit Haftstrafe tritt. Natürlich liegt auch dann Ueberverteilung, wenn nicht gar Betrug des Wohlfahrtsamts vor, wenn andere Einkommensquellen (Zinsenbezug bei Kleinrentnern usw.) beachtet werden, so daß das Wohlfahrtsamt ein falsches Bild von der wirtschaftlichen Lage des Unterstützungsempfängers erhält. Nach Einführung der Aufwertungsgesetze wird es z. B. notwendig sein, auch mal bei den Kleinrentnern Nachprüfungen vorzunehmen. —

Sänger münde. Öffentliche Volksbücherei Knabenstraße Lindenstr. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr

Stadttreis Stendal

Weihnachtsveranstaltung der Freien Sängerschaft. Am ersten Weihnachtstag veranstaltete die freie Sängerschaft in Klinaus Festhale ihre Weihnachtsveranstaltungen, das außerordentlich stark besucht war. Frisches Tannengrün und ein Weihnachtsbaum dekorierten den Saal und verfehlte die Anwesenden in rechte Weihnachtsstimmung. Außer Konzertvorträgen gelangte eine Operette zur Aufführung, die reichen Beifall fand. Doch eins muß einmal gesagt werden, daß solche Aufführungen leider, wenn die Luft von Rauch erfüllt ist. Diesem Programm schloß sich ein Ball an, der die Besucher noch einige Stunden fröhlich beisammen hielt. Hoffen wir, daß sich die Arbeiterschaft der Sängerbewegung noch mehr als bisher anschließt. —

Schuß auf einen D-Zug. Am ersten Weihnachtstag ist auf den D-Zug 13, der Stendal 8.05 Uhr abends verläßt, bei Rathenow ein Schuß abgegeben worden, der glücklicherweise seinen Fahrgast verletzete. Der D-Zug führte am Schluß einen Salonwagen mit sich, der besetzt war. Kurz hinter der Station Rathenow hörten die Insassen des Salonwagens im Hinterteil ein verdächtiges Geräusch. Als man nach der Ursache forschte, stellte es sich heraus, daß eine Fensterhebe ein kleines rundes Loch aufwies. Daß es sich um einen Schuß handelt, wird um so wahrscheinlicher, weil im Wagen auch kein Stein aufzufinden war und außerdem ein Steinwurf eine Zerplitterung der Scheibe zur Folge gehabt hätte. In Spandau, der nächsten Haltestation, konnte von dem Vorfall Mitteilung gemacht und die Untersuchung eingeleitet werden. Die Rathenower Polizei entdeckte Streifen noch am selben Abend. Die aber ergebnislos geblieben sind. —

Noch ein Raubüberfall. In letzter Zeit nehmen die Raubfälle in erschreckendem Maße zu. Ein dritter Raubüberfall wurde wiederum am Heiligabend in der Nähe der Stärkefabrik, etwa 1 Kilometer von der Stadt entfernt, ausgeführt. Der Schmieckeselle O. aus Volkitz, im Kreise Thierburg, fuhr mit seinem Rade von Jarchan her auf Stendal zu. Ein Defekt am Rade zwang ihn gegen 9 Uhr, vom Rade abzusteigen. Plötzlich trat eine männliche Person aus dem Dunkel mit vorgehaltenem Revolver an ihn heran und verlangte von ihm die Vriefstasche. O. überließ sofort die Situation und schlug den Revolver zur Seite, der aber schon krachte. Die Kugel streifte den linken Handgelenk des O. und den Angang an der Schulter. Es entwickelte sich ein Handgemenge, wobei der Räuber noch einen Schuß abgab, der glücklicherweise ebenfalls sein Ziel verfehlte. O. ergriff darauf die Flucht, ohne jedoch sein Rad mitzunehmen. Der Räuber setzte sich auf das zurückgelassene Fahrrad und flog in Richtung Arneburg. Das Rad wurde am anderen Morgen schon an der Kreuzung zur Daserbreite gefunden. Bei der Kauferei hat der Räuber seine Mühe verloren. Sie ist von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. In der Dunkelheit konnte der Täter von dem Angefallenen nicht recht erkannt werden; es soll sich aber um einen 23- bis 25jährigen jungen Mann handeln. Der Täter ist vielleicht identisch mit dem Täter, der den Raubüberfall bei Wahrenburg ausgeführt hat. Die Kriminalpolizei hat bereits Ermittlungen angestellt. —

Ein großer Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei der Firma Krufe, Hallstraße 51, verübt. Die Täter schlugen mit einem Stein ein nach der Straße zu gelegenes Fenster entzwei, riegelten es auf und stiegen ein. Eine Person hat dabei draußen Schmiecke gefunden und die zum Fenster hinausgereichten Sachen in Empfang genommen. Gestohlen worden sind: sieben Knabenmäntel, drei Knabenjassen, eine Krimitmerjasse, ein Krimitmermantel, ein Wollplüschmantel, eine Seidenplüschjasse, sechs Kleider und drei Mäntel aus Seide. Wer in der fraglichen Nacht verdächtige Leute vor dem Hause beobachtet hat, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. —

Der Fährbetrieb auf der Elbe bei Tangermünde ruht seit gestern wegen des starken Eisganges. Das Motorboot verkehrt aber noch. —

Wegen Urkundenfälschung wurde der Reisende D. festgenommen. —

Aus den Gerichtssälen

Das lockende Partenkirchen. . . .

Auf der Anklagebank sitzt ein junger blauer Mann, 19 Jahre zählt er. Wegen Unterschlagung soll er sich verantworten. Bisher hat der junge Angeklagte die Schattenseiten des Lebens nicht kennengelernt. Nach dem Besuch des Realgymnasiums brachte ihn sein Vater in einem Dessauer Bankgeschäft unter, wo er aber bald wieder entlassen wurde, weil man Zweifel an seiner Ehrlich-

keit hegte. Einmal mit dem Mafel der Unehrenhaftigkeit behaftet, war es dem Vater schwerer, für den Sohn eine neue Arbeitsstelle zu finden. Die Folge waren weitere Verfehlungen. Der Vater gab die Hoffnung nicht auf, daß doch aus seinem Sohne noch etwas werden würde. Mit unendlicher Geduld und Liebe wurde er behandelt. Schließlich fand er Unterkommen in einem größeren Magdeburger Versicherungsinstitut. Es schien zunächst so, als ob sich der junge Mann eines Besseren besonnen hätte. Er war fleißig und willig und war von allen seinen Mitarbeitern gern gesehen. Der Chef brachte ihm Vertrauen entgegen, und eines Tages erhielt er den Auftrag, 4000 Mark zur Bank zu bringen.

Das wurde dem jungen Menschen zum Verhängnis. Der Besitz des Geldes lockte. 4000 Mark! Was kann man damit nicht alles beginnen? Partenkirchen hätte er so gern einmal gesehen. Und ehe es der junge Mann selbst merkte, hatte er schon ein Auto bestellt, das ihn zunächst nach Leipzig brachte. Herbert von Gaga nannte er sich. Wenn man Geld hat und etwas vorstellen will, muß man zumindest auch ablig sein. In Leipzig wurde der große Mann markiert. Auf den kleinen schmutzigen Visitenkarten prangte der Name: Herbert von Gaga! Von Leipzig ging die Reise nach München. Den Namen behielt er bei. Er sprach ihn schon aus, ohne verlegen zu werden. In München mietete er sich eine nicht allzu billige Wohnung und verkehrte bald in den vornehmsten Lokalen. Er konnte es sich ja leisten. Von den 4000 Mark waren doch erst 500 Mark verbraucht. Einige Tage später war er mit seinen Quartierwirten in Partenkirchen. In den besten Hotels stieg der junge Mann ab, und in den Büchern steht zur ewigen Erinnerung der feudale Name: Herbert von Gaga.

Von Partenkirchen ging der Durchbrecher wieder nach München zurück. Es begann wieder das alte Leben. Gelebt wurde wie ein Fürst. Man trug doch schließlich nicht aus lauter Langeweile den adeligen Namen. Aber selbst in München fiel das luxuriöse Leben des jungen Mannes auf. Ein Polizeibeamter besah ihn sich einmal näher und fand, daß ein Steckbrief, der ihm von einigen Tagen zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde, sehr gut auf diesen Herrn von Gaga paßte. Der Polizist nahm nicht Rücksicht auf den Adelstitel und nahm den jungen Mann zunächst einmal mit zur Polizeiwache. 2700 Mark trug er noch bei sich. Auf der Wache machte der junge Mensch nicht viel Schwierigkeiten und gestand ein, daß er nicht Herbert von Gaga, sondern Willi P. aus Magdeburg sei, und daß er mit 4000 Mark unterschlagenem Gelde von dort ausgerückt sei. Der Festgenommene wurde nach Magdeburg gebracht und hatte sich nunmehr vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Unterschlagung zu verantworten.

Er ist geständig, will aber nicht recht wissen, wie er zu dieser Dummheit gekommen ist. Da Medizinalrat Doretz in irgendeinem geistigen Defekt bei dem Angeklagten nicht zu bezagen vermochte, beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Das Gericht sah die Tat mehr als einen groben Streich an und verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis und wegen eines andern Deliktes auch noch zu 2 Wochen Haft. Wenn sich der Angeklagte im Gefängnis guführt, sollen ihm 2 Monate der Strafe ausgesetzt werden. —

Die Frau des Fleischnhauers

Ein Mann erschlägt seine Frau mit der Hacke; er zerlegt ihre Leiche; er trägt Glieder, Kumpf und Kopf einzeln auf die Reichsbrücke in Wien und wirft sie von dort in die Donau. Er gesteht alles zu, und er wird von den Wiener Geschwornen einstimmig freigesprochen. Warum? Sie war eine Kanakie. Als der Anklageakt verlesen war und man sich den Mörder ansah, war jedermann überzeugt, daß er den Rest seines Lebens im Kerker sitzen werde. Der strengste aller Wiener Richter Dr. Namjaner, führte den Vorsitz. Der Angeklagte, der Metzgergehilfe Johann Wimpaffinger, schien ganz der Typ der entmenschten Rohlings zu sein. Erst 42 Jahre alt, schon mit mächtiger Glatze auf dem vierköpfigen Schädel, mit harten Zügen, gedrungenen Gestalt — nichts an ihm, was ihm Sympathien erwerben könnte. Und dennoch, als die Zeugen darüber befragten und übereinstimmend ausfragten, daß er ein Weib besessen, das so schrecklich bössartig war, nach seinem Mörder mit dem Messer mar, und vor dem sich die Nachbarinnen befreuzigten, da erschien der Mörder als Mäher, als Vollstrecker eines Gerichts.

Am 1. Juli fuhr ein Dampfer unter der Reichsbrücke durch; der Kapitän sah auf einem Vorsprung des Brückenpfeilers einen blutigen Gegenstand, in dem er ein menschliches Weib erkannte. Er erstattete Anzeige, und bald fand man auch an weiter abwärts gelegenen Stellen der Donau das zweite Weib, dann die Arme, den Kumpf und schließlich auch den Kopf einer Frau.

Alles war kunstgerecht zerstückelt, die Eingeweide aus dem Körper waren herausgenommen, ebenmäßig das Hirn aus dem Kopf. Als Wimpaffinger das letzte Paket nach der Reichsbrücke trug und in die Donau geworfen hatte, war er von einem Wadmann gestellt worden, dem er versicherte, sich einer toten Katze entledigt zu haben. Aber nun legte er das Beständnis ab, seine Frau Marie im Streite mit einer Hacke erschlagen zu haben. Er erzählte, daß die Frau, die unausgeseht mit ihm tritt, die ihn schlug und oft mit dem Messer bedrohte, am 28. Juni wieder einmal ganz rabiat auf ihn eindrang, so daß er in Selbstverteidigung, aber auch in Wut, zum Weib griff und sie auf den Schädel schlug. Sie hatte nach ihm gestochen und geschrien: „Du Hund, ich stech dich nieder!“ Als sie dann unter seinem Schläge gefallen war, hatte er sich gebückt und gerufen: „Mutter, was hab ich mit Dir gemacht!“ Dann rollte er den Leichnam unters Bett und stellte den Frögel davor.

Sein Sohn Hans, ein 14jähriger Junge, kam in die Wohnung zurück. Wimpaffinger schloß ihn in die Arme und sagte zu ihm: „Nicht wahr, Hansi, wir müssen mit der Mutter etwas ausstellen!“ Darauf haben sie beide geweint und gingen spazieren. Sie schliefen in der Nacht in der Stube, in der die Leiche der Getöteten lag. Er hatte gesagt, daß die Mutter davongegangen sei, was den Sohn nicht wunderte, da sie schon wiederholt wochenlang weg war. teils auf unbekanntem Ausflügen, teils zur Verhütung von Gefängnisstrafen, wegen Gewalttätigkeit oder Diebstahls. An den folgenden beiden Tagen klagte insbesondere der jüngere Wube, denn Wimpaffinger hatte deren zwei, über unangenehmen Geruch im Zimmer, weshalb das Fenster geöffnet bleiben mußte. Als die Kinder in der Schule waren, zerstückte und zerstückte Wimpaffinger die Leiche — sie war wie ein Tier zerlegt worden. Wimpaffinger bestätigte im Verhör ohne Erregung,

daß er die Galle herausgeschnitten, um sich anzusehen, warum bei seinem Weibe stets die Galle überfließ, daß er auch das Hirn aus dem Schädel herausnahm und betrachtete, als könne er sich so das Rätsel erklären, wie eine Frau so wider die Natur, ein Scheusal gegen jedermann, auch gegen ihre Kinder, gewesen sein konnte. Das Zimmer der Wimpaffinger war ein recht schauerliches Großstadtlösch. In dem einen Bette schlief der Mann mit seinem ältesten Sohn, in dem zweiten Bette die Mutter mit dem jüngeren, und auf dem Sofa pflegte irgendein

Winfelhausen Alte Reserve

Kleine Chronik

Großfeuer am Weihnachtsabend.

In Arnberg bei Dreptow brach, während der größte Teil der Dorfbevölkerung in der Schule zu einer Weihnachtsfeier versammelt war, am Freitagabend gegen 8 Uhr in einer Scheune Feuer aus, das sich auf sechs Bauerngehöfte ausdehnte. Nechzehn Gebäude, darunter zwei Wohnhäuser, brannten ab. Es wird Brandstiftung vermutet. Viel Vieh ist mit verbrannt. Die Abgebrannten sind zum großen Teile nur gering oder gar nicht verletzt.

Brandstiftung in einer Kirche.

In der reformierten Kirche in Hintein, in der am Freitagabend die Christweihen stattfinden sollte, entdeckte man am Vormittag einen von Verbrennungshänden angelegten Brandherd. Der Verbrecher hatte aus einem der großen Kirchenfenster eine kleine Scheibe entfernt und durch die Öffnung eine Flasche mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit entleert. Die Holzdielen gerieten zwar in Brand, das Feuer ist aber bald wieder gelöscht, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist. Die Feier am Abend konnte abgehalten werden. Der Brandherd befindet sich unter der neuen Orgel, die erst vor kurzem in Benutzung genommen war. Vor Jahresfrist wurde ein ähnlicher Anschlag gegen die katholische Kirche verübt. Der Brand konnte damals ebenfalls schnell gelöscht werden.

Beim Anzünden des Weihnachtsbaums verhaftet.

In Reinickendorf im Norden Berlins wurde ein größerer Einbruch verübt, bei dem den Dieben reiche Posten Leinwand in die Hände fielen. Den Bemühungen der Polizei gelang es, auf einem Laubengange die Waren aufzufinden und die Männer, die die Waren besaßen, festzunehmen. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Landwirt und einen 25 Jahre alten Arbeiter, während ein dritter Mann entkommen konnte. Am Freitag wurde nun auch der dritte Mann festgenommen. Er war gerade in seiner Wohnung beschäftigt, den Weihnachtsbaum anzuzünden, als die Beamten bei ihm eindringen und ihn verhaften. Es handelt sich um einen 45 Jahre alten Händler Arthur Seefeldt, der den Plan zu dem Einbruch ausgeklügelt hatte.

Ein feiner Bräutigam.

Die Leiterin des Zweiggeschäfts einer Berliner Watterhandlung hatte sich unter dem Weihnachtsbaum mit einem Handlungsgehilfen verlobt. Am zweiten Feiertag machte sie mit ihrem neuen Bräutigam einen Besuch bei Bekannten. Nach einiger Zeit entschuldigte sich der junge Mann für 20 Minuten, um ein Glas Bier zu trinken. Als er nach einer Stunde noch nicht zurück war, wurde das Mädchen unruhig und stellte zu ihrer großen Überraschung noch fest, daß aus ihrer Handtasche die Schlüssel zu ihrer Wohnung und ihrem Geschäft abhanden gekommen waren. In einem Auto fuhr sie rasch zu ihrer Watterhandlung, deren Räume sie beleuchtet vorfand. Nachholte sie die Polizei, die feststellte, daß mehrere Türen aufgebrochen waren. Nach längerem Suchen wurde der Bräutigam in einem Schrank entdeckt. Außer den Schlüsseln des Mädchens fand sich bei ihm allerlei Einbruchswerkzeug. Der liebevolle Bräutigam gab zu, daß sein Sehnen nicht nach der Braut, sondern nach einem Raubzweck ging, den er in deren Wohnraum hinter dem Geschäft vermutete.

Ein pommerisches Schloss in Flammen.

Am Montagabend kurz nach 6 Uhr brach auf Schloss Raquin, Kreis Ramin, das dem Rittergutsbesitzer von Flemming gehört, Großfeuer aus. Die Feuerwehren sind an die Brandstätte abgerückt.

Flammentod einer Greisin.

Als am Montag morgen ein Polizeibeamter einen Rundgang durch die Glienstraße in Altensburg machte, sah er im Hinterhof des Hauses Nr. 12 einen zuckenden Lichtschein und vernahm das Stöhnen eines Menschen. Er verschaffte sich deshalb Eingang in die Wohnung und fand hier die 74 Jahre alte Witwe Pauline Lehmann auf einem Sofa inmitten dichten Rauches und lodernder Flammen. Der Beamte erstickte den Brand und veranlaßte die Überführung der schwer verbrannten Greisin nach dem Landeskrankenhaus, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung gestorben ist. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch ungeklärt.

In einem Sumpf ertrunken.

Bei Preitin in der Nähe von Halle fand man in einem Sumpfe die seit zwei Monaten als vermisst gemeldete Ehefrau Schulze. Die Frau, die geisteskrank war, geriet in der Dunkelheit in den Sumpf und ertrank.

Eine schwerwiegende Protokoll-Änderung.

Nicht nur die Großen im Reiche der Wortarten, wie Hauptwörter und Zeitwörter, haben ihre Schicksale, sondern auch die Präpositionen: Der Wiener Kongress 1815 bestimmte: Die Bundesversammlung solle später die volle Gleichberechtigung für die Juden aller deutschen Staaten übereinstimmend festsetzen, „bis dahin werden ihnen die in den Bundesstaaten bereits eingeräumten Rechte erhalten.“ Friedrich von Gentz soll es gewesen sein, der das Wortchen „in“ durch „von“ ersetzte; die führenden Staatsmänner haben die Fälligkeit im Protokoll übersehen, und so waren die Juden um ihre Freiheit geprellt. Von den Bundesstaaten waren, wenigstens in West- und Süddeutschland, den Juden wenige Rechte eingeräumt; vielmehr hatten Napoleon und dessen Bevollmächtigte es getan! Wo es von den Bundesstaaten geübt war, arbeitete die Reaktion daran, sie ihnen wieder zu nehmen. Besonders auch die freien Städte hielten sich für berechtigt zu neuen Bedrückungen. Frankfurt a. M. z. B. wollte die „Stättigkeit“ von 1816 wieder einführen, obgleich der Judenschlag durch hohe Geldzahlung abgelöst war; erst nach langen Prozessen wurde 1824 den Juden ein beschränktes Bürgerrecht gewährt.

Große Feuersbrunst in Australien.

Eine Feuersbrunst zerstörte 15 Geschäftsgebäude in Annapolis an der Nordküste Australiens. Der Schaden wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt. Nach dem Brande wurden die Käufer ausgeplündert.

Eine Mutter zwingt ihr Kind zum Brudermord.

Eine von unerhörter Bestialität zeugende Begebenheit hat sich in der slowakischen Ortschaft Duraluka ereignet. Die dort wohnende, 40 Jahre alte Häuslerin Susanna Ondreich, die seit dem Tode ihres Mannes mit einem Arbeiter zusammenlebte, beschloß, ihr dreijähriges Söhnchen Johann aus dem Wege zu räumen. Zu feig, den Mord selbst zu begehen, befahl sie ihrer sechsjährigen Tochter Elisabeth, den kleinen Bruder ins Wasser zu stoßen, damit er ertrinke. In jeder Hand ein Kind führend, ging die entmenschte Mutter mit ihren Kindern zum Bache, wo die schreckliche Tat verübt werden sollte. Als die Sechsjährige sich weigerte, sie auszuführen, wurde sie von der Mutter gezwungen, so daß sie schließlich nachgab, das Püßlein ins Wasser jetzte und es dann in den Bach hineinstieß. Der Kleine aber kletterte wieder ans Land, worauf seine Schwester ihn auf Befehl der Mutter ein zweites Mal ins Wasser stieß. Dann ließ die Mutter davon, in der Meinung, ihr teuflisches Verbrechen sei gelungen. Der kleine Junge aber war wiederum ans Land getrieben, dort jedoch bewußtlos zusammengebrochen und wurde von hinzukommenden Leuten halb erfroren aufgefunden. Das Schwesterchen war inzwischen zur Polizei geeilt und hatte dort den erschütternden Vorfall erzählt, worauf das verbrecherische Weib verhaftet wurde.

Das „naßste“ Weihnachtsfest in Amerika.

In New York sind infolge Genusses giftiger alkoholischer Getränke an den Weihnachtstagen elf Personen gestorben. Der Oberstadtsarzt Dr. Norris behauptet, daß die Bundesbehörden an den meisten dieser Todesfälle Schuld seien, weil die Vergiftungsmittel durch Zusatz von Gemisalkalien den aufgefundenen Alkohol ungenießbar gemacht haben. Zu die Krankenhäuser wurden allein in New York 78 Personen wegen Alkoholvergiftung eingeliefert und mußten sich behandeln lassen. Allgemein war dieses Weihnachtsfest das „naßste“ seit der Einführung der Prohibition.

Drei Knaben auf dem Eise umgekommen.

In Oslo forderte der Schlittschuhsport am Freitagabend mehrere Opfer. Vier Knaben im Alter von 10 bis 13 Jahren hatten auf Schlittschuhen einige Flüsse überquert, um Weihnachtskäufe zu machen. Drei von ihnen brachen ein und ertranken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Hessige Stürme auf dem Schwarzen Meere.

Ueber dem Schwarzen Meere tobten in den letzten Tagen heftige Stürme. Ein russischer Passagierdampfer, der auf der Fahrt nach Konstantinopel war, soll untergegangen sein. 25 Passagiere sollen ertrunken und elf Mann gerettet sein.

Weihnachtsunwetter in Italien.

In ganz Italien sind während der Feiertage heftige Regengüsse niedergegangen, in Oberitalien bis Florenz Schneefälle. In Venedig richtete der Sturm an Lido verschiedene Sachschäden an. Die Jünger in Oberitalien erlitten beträchtliche Verluste. In der Umgebung von Mailand liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch. Die Bora hat in Triest in der Nacht auf den 24. bei 3 Grad unter Null eine Geschwindigkeit von 120 bis 150 Kilometer erreicht. Ein Zug entgleiste. Ein Reisender wurde leicht verletzt. Durch den Sturm wurden sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen gestört. In einem Hause in Triest wurde am 24. ein Mann erfroren aufgefunden. In Montenegro ist das Automobil nach Podgorica vom Sturm in einen Abgrund geworfen worden, wobei ein Reisender getötet und mehrere leicht verletzt wurden.

Schiffszusammenstoß.

In der Nacht vom 25. d. M. stieß der britische Dampfer Purru, der auf der Fahrt von Hamburg nach Capelle in Westafrika begriffen war, auf der Höhe von Portland, 30 Seemeilen von der Küste entfernt, mit der französischen Bark Eugene Schieber zusammen. Es wird befürchtet, daß von der aus 29 Mann bestehenden Besatzung der französischen Bark 24 ertrunken sind. Der englische Dampfer, der nur wenig beschädigt wurde, fuhr mit den Ueberlebenden nach Portland, wo er 2 oder 3 Tage zur Untersuchung bleiben wird.

Kälte in Frankreich.

In den Weihnachtstagen ist in Frankreich die Temperatur stark gefallen und es hat eine für Frankreich ungewöhnliche Kälte eingekehrt; die am Sonntag an verschiedenen Punkten festgestellten Temperaturen betragen in Paris bis zu 7 Grad, in Bordeaux und Lyon 9 Grad, in Straßburg 12, in Mühlhausen 16, in Clermont-Ferrand sogar 19 Grad unter Null. Es sind auch bereits eine Anzahl Todesfälle durch Erfrieren in Paris und in der Provinz vorgekommen. Längs der Küste von Fünffiere wütet außerdem ein heftiger Nordoststurm, der den Schiffsverkehr unmöglich macht.

Auf der Gensjagd verschollen.

Der Bergführer Anton Jauner, der auch Gutsbesitzer und Bürgermeister-Stellvertreter im Ort Neuchen im Kanton Valais (Savoie) ist, benützte den letzten Tag der gesehmäßig bis 20. Dezember bewilligten Hochjagd auf Gens in einem Kirchengebiet des Kantons Valais. Jauner wollte noch am gleichen Tage heim sein, kam aber nicht wieder. Am Nachmittag trat auf den Höhen Schneesturm ein, der Gensjäger ist also wohl ein Opfer der Elemente geworden oder abgestürzt. Nachforschungen durch Einheimische, an denen auch erfahrene Bergführer teilnahmen, sind ergebnislos gewesen.

Eisenbahnunfall in Frankreich.

Auf der Kleinbahn von Toulon nach St. Raphael entgleiste am Sonntagabend in der Nähe des Bahnhofs San-Salvador ein Personenzug mit der Lokomotive und drei Personenwagen, die umstürzten. Der Lokomotivführer und 15 Reisende wurden verletzt, darunter sechs schwer.

Feuer in einem Prager Messgebäude.

Am Sonntag früh brach in einem Pavillon des neuen Messgebäudes in Prag ein Schadenfeuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit verbreitete und in wenigen Augenblicken das Dach in Flammen setzte. Erst nach Alarmierung der Feuerwehren gelang es, das Feuers Herr zu werden. Der Schaden beträgt 100 000 Kronen.

Bereine und Versammlungen

Eisenbahn-Ruhebeamten-Verein.

Der Eisenbahn-Ruhebeamten-Verein Magdeburg, Ortsgruppe des Reichsverbandes zu Berlin, hielt am 21. Dezember in Friedrichs Festhallen durch seine Gesangsgruppe sein Weihnachtsfest ab, wozu auf Einladung mehrere Mitglieder der hiesigen Reichsbahndirektion wie auch Vorstandsmitglieder des hiesigen Brudervereins, des Magdeburger Ruhebeamten-Vereins, und ferner 500 bis 600 Mitglieder mit Angehörigen erschienen waren. Wie folgten den musikalischen und gesanglichen Darbietungen mit Andacht. Das gebotene Konzert, das Theaterstück „Seimliche Liebe“ und das von einem kleinen Kräulein als Prolog vortragene Gedicht waren sämtlich herzlich gelungen. Der Leiter der Vorträge, Lehrer i. R. Otto Ramm, hat eine planvolle Leistung zustande gebracht. Von 9 Uhr an wurde dann das Tanzbein geschwungen.

Die nächste Versammlung des Vereins findet am Freitag den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Friedrichs Festhallen statt. □

Briefkasten.

Nr. 5. 100. Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich um nur wenige hundert deutscher Kanalarbeiter. Weitere Auskunft wird Ihnen der Vorstand des Deutschen Baugewerksverbandes, Hamburg 5, Wallstraße 1, erteilen können. — H. A. Sch. Nein, die Bedingungen „Anwalde“ und „Sozialrentner“ bedeuten nicht, unter bestimmten Voraussetzungen kann der Invaliden noch Sozialrente beziehen. Er muß die Anerkennung auch als Sozialrentner beim Volksfürsorgeamt beantragen. — Ja, in Preußen folgt dem Antrittsmittwoch immer ein Totenmontag. —

Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig:

Saunmartien: Republik! Eine goldentöne Fiktion. 22 Seiten. 1.00 Mark. — Gerschlag: Kaufmann. 1.00 Mark. — H. A. Sch. Nein, die Bedingungen „Anwalde“ und „Sozialrentner“ bedeuten nicht, unter bestimmten Voraussetzungen kann der Invaliden noch Sozialrente beziehen. Er muß die Anerkennung auch als Sozialrentner beim Volksfürsorgeamt beantragen. — Ja, in Preußen folgt dem Antrittsmittwoch immer ein Totenmontag. —

Radioecke

Rundfunkanlagen sind genehmigungspflichtig

Obwohl die Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs seit nahezu 3 Jahren in Kraft getreten ist, wird trotz der aufklärerischen Tätigkeit der Presse, der Reichspost und der Funkvereine noch immer recht häufig dagegen verstoßen. So mancher Funkfreund hat sich in letzter Zeit von seiner Begeisterung für dieses neuartigen technische Wunder dazu verleiten lassen, eine Empfangsanlage für seine Person oder Familie zu errichten, ohne dabei zu bedenken, daß das Recht, Einrichtungen zu schaffen, die geeignet sind, Nachrichten, Zeichen, Bilder oder Töne auf elektrischem Wege ohne Verbindungsleitungen oder mit elektrischen, an einem Leiter geführten Schwingungen zu übermitteln oder zu empfangen, grundsätzlich — mit wenigen Ausnahmen — als ein Monopol des Reiches erklärt worden ist. Zu seinem Schutze hat er die Erfahrung machen müssen, daß derjenige, der eine Funkanlage errichtet oder betreibt, nach § 2 der Funkverordnung Gefängnisstrafe verurteilt hat und daß bereits der Versuch der Errichtung mit Strafe bedroht ist.

Wer z. B. ohne Genehmigung der Deutschen Reichspost, welche als Trägerin und Hüterin des Funkverkehrsrechts besteht, die Errichtung einer Funkanlage auch nur mit dem Aufstecker (Antenne) beginnt, ist bereits wegen Verstoßes strafbar. Dies sei jedem Funkfreund hiermit von neuem wieder ins Gedächtnis zurückgerufen mit der Mahnung, den gesetzlich vorgeschriebenen Weg einzuhalten und sich auf jeden Fall zunächst die Genehmigung zur Errichtung einer Funkempfangsanlage zu sichern. Die Genehmigungsanträge sind an das zuständige Postamt zu richten, nicht an die Oberpostdirektion. Die monatliche Gebühr beträgt 3 Mark und ist entweder monatlich oder vierteljährlich im Voraus zu entrichten.

Nach § 17 der Genehmigungsbedingungen erlischt diese Genehmigung, wenn der Inhaber auf die Teilnahme am Rundfunk schriftlich verzichtet. Der Verzicht ist nur zum Ablauf eines Kalenderjahres zulässig und muß spätestens 5 Tage vorher beim Postamt eingehen. Gerade diese Bestimmung ist wichtig für den, der mit dem Gedanken umgeht, sich eine Rundfunkempfangsanlage zu errichten oder errichten zu lassen, denn sie begrenzt sein Mißtrau, daß er einget, wenn ihm die Empfangsanlage nicht zuzufügen sollte. Im ungünstigsten Falle wären jedoch die Verträge im ersten Quartalsmonat angefallen werden sollen, an Gebühren 6 Mark zu entrichten. Im zweiten Monat beträgt das Mißtrau 4 Mark, im dritten Monat nur 2 Mark.

Diese Gebühren sind durchaus erschwänglich in Anbetracht der Ausgaben, die durch die Anschaffung eines guten Empfangsgerätes erwachsen, schaffen eine klare Rechtslage und entheben den Funkfreund der Gefahr, sich strafbar zu machen und seine Empfangsanlage der Beschlagnahme auszuweisen. Im Betretungsfall sind die zur Empfangsanlage dienenden Zubehörfälle gemäß § 4 der Funkverordnung restlos zu verfallen und werden für das Reich (Reichs-Telegraphenverwaltung) eingezogen, gleichviel, wem die Gegenstände gehören. Mit der Rechtskraft des Strafgerichtlichen Urteils geht das Eigentum an den eingezogenen Gegenständen auf das Reich über. Rechte Dritter erlöschen. — Darum lieber Funkfreund, willst du dich vor Schäden bewahren, so hole dir, ehe du an die Ausführung deines Vorhabens herangehst, zunächst unter allen Umständen die Genehmigung der Deutschen Reichspost ein. —

Rundfunkprogramme

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294). **Pädagog. Rundfunk Königswusterhausen (Welle 1300)** Wochentäglich von 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30 ab und abends von 8 Uhr ab.

Mittwoch, 29. Dez. 4.30: Dresd. Funkapelle. **6.00:** Morfeurs. **6.20:** Arbeitsmarktbericht. **7.00:** Prof. Müller-Lenbach: Stoffwechsel und Ernährung der Muskeln. **7.30:** Dr. Taiter: Die Jagd mit Beizvögeln. **8.30:** Kleine Künstlerpiele. **Mittw.:** Gertrude Bauer (Gesang), Karl Ester (Scherzhaftiger Humor), G. Herrmann (Scherzhaftig) und Funke. **10.15:** Tanzmusik.

Rundfunk-Prog. Berlin, Königswusterhausen, Stettin Berlin Welle 483,9 und 566. — Königswusterhausen Deutsche Welle 1300. — Stettin Welle 252,1. — Stettin gibt außer eigenen Darbietungen das Programm Berlins. — Königswusterhausen gibt es wochentäglich von 8.30 ab. Sonntags das ganze Programm.

Mittwoch, 29. Dez. 1.30: Ueberl. des Glöckchens von der Parochialkirche. **3.30:** Da Allen: Die Kunst, Briefe zu schreiben. **4.00:** Die Funkprinzessin erzählt: Die Wasserlinie. — Die Peter das Ägen verkleinert. Drei Geschichten, die mir der Mond erzählte. **4.30:** Kapelle Gebr. Steiner. **7.05:** Dr. Thomalla: Das Rätsel der Blutdrüsen. **7.30:** Georg Manede: Vor und hinter dem Schalter. **7.55:** Geh. Justizrat Heilston: Rechtsfragen des Tages. **8.30:** Kleinkunst. **Raffstein:** Die lieben jungen Mädel. — Holländer: Das Mädel mit den Schwefelhölzchen. (Robert Koppel). — Wolzogen: Was da unsere lieben Sächsen. — Bierbaum: Schlagende Herzen. **Josephine.** — **Wediand:** Sieben Heller. **Vennal.** (Reiß Kanger, Regit.) — **Wielson:** Das Bettelprinzessin. Was junge Mädchen träumen. (Fritz Berger). — **Friedr. Holländer:** Rompadour. Die Mondlichtige. Die Schlaflose (Regina Lion). Am Freitag: Friedrich Holländer. — **Danach:** Lustige Weisen der Funkapelle. **10.30:** Tanzmusik.

Stettin. **7.05:** Intendant Otto Oders: Theateraufgaben der Gegenwart.

Rundfunk-Prog. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel Hamburg Welle 394,7. Bremen Welle 400. Hannover Welle 297. Kiel Welle 254,2. **Mittwoch, 29. Dez. 12.30:** Hannover (alle Hörer): Konzert. **4.30:** nur Hamburg: Kapelle Greve. **4.45:** nur Hannover: Konzert. **Mittw.:** Ji Karma-Balysum und Boragora. **Schumann:** Winterszeit. — **Grieg:** Margaretchen. **Weihnachts-schnee.** — **Dorffeld:** Wiegenlied. — **Wagner:** Im stillen Herb. — **Sumpferd:** Lied des Sandmännchens aus Hängel und Gretel. — **Herrmann:** Wenn es schummert auf der Welt. **4.15:** nur Bremen: Heitere Lieder und Tänze. **Mittw.:** Meta Scharringhausen, Hammerord. **Merkling:** Zwei Käse. **Bauernkänze.** — **Trumi:** Tanzlied. **Unter Wägen.** — **Auf dem Mastenball.** — **Bohling:** Goldschmied aus Zar und Zimmermann. — **Höfler:** Gottes Sternlein. **Tanzlied.** **Sagen von Weide.** — **Delibes:** Blumenwälder. **5.15:** Hamburg: Zum 60. Geburtstag des Dichters Wilh. Poed. **Vorlesung:** Hans Langens. **6.00:** Stud.-Rat Friedr. Langste. **6.06:** Hannover. **6.15:** Bremen: Tanzlied. **6.50:** Hamburg (all Hörer): Prof. Lauffer: Deutsches Volkstum in Siebenbürgen. **7.10:** Englisch. **7.25:** nur Hamburg: Frau Epen: Die Frau im Gewerbe. **7.25:** nur Bremen: 10 Minuten rechtliche Beratung. **7.25:** nur Kiel: Stadtrat Dr. Hahn: Ausichten des Wohnungsbaues im Jahre 1927. **8.00:** Hamburg, Bremen, Kiel: Ueberl. aus dem Bremer Stadtkalender: „Königslinder“. **Märchenoper von Sumpferd.** Der erste und dritte Akt spielt vor der Hexenhütte im Seltwald, der zweite auf dem Stadtanger von Seltwald. **8.00:** nur Hannover: Kammermusik, ausgef. vom Prinsquartett. **Smetsna:** Quartett E-moll. **Unsere neuen Leben.** — **Mendelssohn:** Quartett (unvollendet). — **Schadowitsch:** Quartett D-dur.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Ihre chronische Stuhlverstopfung beseitigen Sie durch die bewährten Segrega Pillen. Hof-Apothek, Greiter Weg 158.

Zum Silvester

biete besonders billig an:

Messing-Bowlen mit Glaseinsatz Formen und Muster in reicher Auswahl . . . 49.- 39.- 29.- 19.- Mk.

Porzellan, alle Preislagen		Glasbowlen komplett, mit Gläsern		Buntterrinen (Steingut)	
Buntterrinen		Glassteller	0.48 0.89 0.35 0.33 0.12 0.08	Weinfühler	4.95 3.95
Großgläser, extra stark	6 Stück 1.95	Glaschalen mit neuen Preßglasmustern	1.95 1.85 0.95 0.65	Rühr-Rührkloche	0.95 0.75 0.60
Großgläser, extra groß	6 Stück 2.50	Bowlenbecher, glatt	0.60	Menagen mit Nidelgestell	3.95 1.45
Weingläser, neue Form	6 Stück 1.95	Bowlenbecher, mit Weinlaubkante	1.10	Senftöpfe mit Deckel	1.95 0.95
Weingläser, Rathilde	6 Stück 1.95	Teegläser, glatt und gemustert	0.30 0.18	Salz- u. Pfefferstreuer	0.75 0.65 0.45 0.39 0.20
Weingläser, auf hohem Fuß	6 Stück 2.45	Bowle mit 12 Gläser u. Löffel, geschliffen	24.00	Gläserunterheber	0.95 0.50 0.45
Weinrömer mit grünem Fuß	6 Stück 2.95	Sektelche oder Sektchalen	Stück 0.95	Tortenplatten mit Majolicaeinlage	4.95 3.95 2.95
Weinrömer mit grünem Fuß u. Kante	Stück 0.95	Bier- oder Weinfannen	1.40 1.20	Tortenheber mit Gravierung	3.95 1.95 1.50 0.95
Ritzgläser, verschiedene Formen	6 Stück 0.75	Sammelrömer bunt, m. fein Schliß	5.95 3.95 0.95	Salatbesteck , Kunsthorn, hell oder dunkel	0.95
Ritzservice mit Tablett	3.95	Näher, rund und edig	1.45 0.90 0.39	Salatbesteck , echt Naturhorn	1.95
Ritzfannen	2.95 1.60 0.95	Teller, flach und tief, weiß	0.15	Heringszangen	0.95
Vierbecher mit breitem Goldrand	6 Stück 1.95	Zeller, Zwiebelmuster	0.24	Salatlöffel	0.95 0.48
Vierbecher, glatt, mit dickem Boden	6 Stück 1.30	Bratenplatt, oval m. blau Rd.	1.15 0.65 0.45 0.30	Senflöffel	0.15
Vierbecher, 1/2, 2/3, 3/4 geeicht	0.48 0.45	Bratenplatten m. Zwiebelmuster	1.25 0.75 0.50 0.43	Salzlöffel	0.10
Vierbecher mit Deckel	5.95 4.95 3.95	Salatieren, weiß	0.45 0.34 0.24 0.18 0.16 0.13	Bowlenlöffel, Aluminium	0.75 0.70
Vierbecher, geeicht	9.00 5.60 4.50	Salatieren, Zwiebelmuster	0.65 0.45 0.33 0.25 0.22 0.17	Bowlenlöffel, Alpacas	5.95
Zitronenpressen	0.88 0.18	Heringsfäßen mit Deckel	4.25 3.50	Teller, flach und tief, Feston, weiß	0.60 0.42
Salzmittelchenformen	0.48	Buntterrinen, weiß, mit Deckel	3.50 2.50	Salatieren, rund	2.40 2.00 1.80 1.60 0.70 0.50
Wassergläser, Kugel und Stern	0.19			Salatieren, edig	3.30 2.40 1.85 1.20 0.85 0.75
Zuckerchalen	0.68 0.50			Saucieren	2.50 2.20 2.00 1.60
Salznäpfe	0.65 0.50 0.13			Menagen	0.65 0.40

Steinzeug-Bowlen alteutsche Verzierungen, in blau, gelb und grau . . . 23.- 14.50 12.75 Mk.

Wolf Seelenfreund

Filiale: Jakobstraße 47 66 Breiter Weg 66 Filiale: Halberstädter Straße 118a
 Hauptgeschäft Filiale: Bernburg
 Filiale: Schönebeck a. d. Elbe

Abend - Nährkurs
 in Schneider, Weichen, Zwickauer beginnt am 1. Januar
 Frau M. Eichel, S.-S. Straße 21. 46

Billig! Aktion! Billig!
 Zwei Jahre prima Salzheringe
 5 Stück 25 Pfg.
 Ganze Gurken 1.25
 beide Sorten 1 Dose 20 Pfg. und 7 Stück 20 Pfg.
 Albert Mohrhoff, Labecker Straße 27.

Reichskrone
 Heute Mittwoch
 Preisflut und Schlachtfest

UT
 Sternstraße

Heute bis Donnerstag:
Stuart Wehbs
 Das Parfüm



Mrs. Worrington
 Das blonde Hannerle

DEZEMBER
 31 Tage

1926	1927
D E Z E M B E R 3 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31	J A N U A R 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

31
 FREITAG

Silvester-Feier
Kristall-Palast
 Tisch muß noch bestellt werden
 Tel. 41802

Gasthaus
Anhaltiner Hof
 Braunschweigstraße 3
 - Tel. 1891 -

Diverse Vereinszimmer
 bis 100 Personen
Walter Granow.

Stadttheater
 Mittwoch, 29. Dezbr.
 nachm. 3 Uhr
Das neugierige Sternlein
 Abds. 7 1/2 u. 9 u. 11
 6 Abend
Gabriel Schillings
Flucht
 Drama v. Hauptmann
 Donnerstag, 30. Dezbr.
 8 u. 11 Uhr
 Sonderverk. 1 u. 2 Uhr
 nachmittags
Der Vampir

Wilhelm-Theater
 Offene Vorlesung.
 Freitag, 31. Dez. 6 Uhr
 Sonntag, 1. Jan. 11 Uhr
 2. Jan. 5 Uhr
Charleys Tante
 Samstag, 30. Dez. 8 Uhr
 Sonntag, 31. Dez. 8 Uhr
 Montag, 1. Jan. 8 Uhr
Prof. Marcell Salzer

ZENTRAL
Theater-Restaurant

Nur noch 3 Tage!
 Das hervorragende 102
Varieté-Programm.
 Eintritt einchl. Garderobe 10 Pfg.

Au Freitag, 31. Dezember
 in den festlich decorierten Räumen
Große
Silvesterfeier
 mit Abschieds-Vorstellung
 der gesamten Artisten.
Hierauf: Ball.
 3 Kapellen.
 Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Circus Straßburger

Circus-Blumenfeld-Gebäude Tel. 9797
 Walter-Rathenau-Straße Nr. 91

Nur kurzes Gastspiel!
 Allabendlich 8 Uhr: Festvorstellung.
Mittwoch, 29. cr.: 2mal,
 nachmitt. 3 1/2, abends 8 Uhr.
 Nachmittags zahlen Kinder auf
 allen Plätzen halbe Preise.

S
E=s

steht fest, daß es keinen größeren
 Genuß gibt, als einer Vorstellung
 des
Circus Straßburger
 beizuwohnen
 Darum zögert nicht - auch echte
 Freude zu verschaffen!
 Täglich 10-1 Uhr: Orchest.
 Probe. Tiergarten, Markt-
 befähigt, Raubtierfütterung
 - Näheres siehe Anschlag. -

Bücher jeder Art Buchhandlung Bollschirme

Zentral-Theater
 DIRECTION: WALTER STEINER

Täglich 8 Uhr:
Dolly
 Sonnabend (Neujahr)
 und Sonntag den 2. Januar:
Zwei Vorstellungen
 4 Uhr: Dolly
 8 Uhr: Dolly

Gesellschaftshaus
Stadt Loburg

Heute Mittwoch und
 morgen Donnerstag
 nachmittags 4 Uhr
Großes Raucher-Konzert
 mit Klavierbegleitung, weltmännischer
 Besetzung. Aufbruch des Operetten-
 Ensemble Pa-Mex.

Der Heiratsverder
 Komödie in einem Akt. Ver-
 fassung für Regieherren.
 Jeden Mittwoch abends ab 8 Uhr
Großer Gesellschaftsball
 im Saal des Hotel Loburg

Es hat sich schon herumgesprochen

daß es aber auch heutzutage gar keinen Zweck hat,
 wenn ein verliebter Jüngling seiner Angebeteten zarte
 Verse von Eichendorff oder Heine vorstellt, um
 ihr Herzchen zu erobern . . . wie einst im Mai!
 Heute sind oft sportgestählte Bizeps begehrtter als
 ein noch so schöner Augenaufschlag.

Wie ein junger Ehekandidat diese Qualitäten
 seiner Erkorenen vorstunkt, dadurch in peinlichste
 Situation gerät und doch **ohne Box-Ring**
zum Trauring kommt, davon erzählt der neue
 deutsche Sonderfilm der „Ufa“ **Die Boxer-**
braut ab Donnerstag in den Walthalla-Lichtspielen

Die Boxerbraut . . . **Xenia Desni**
 Der Ehekandidat . . . **Willi Fritsch**